

Pöserer Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 6. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachgeordneten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Regierungs- und Baurath Kawerau zu Breslau. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Rittgutsbesitzer und Deichhauptmann von Gungwitz zu Rosenthal, Kreis Breslau, dem Deichhauptmann Ende zu Nieder-Stephansdorf, Kreis Neumarkt, dem Stadtschultheißen Haensler zu Striegau, dem Landrath des Oprelischen Kreises und Landesältesten Hoffmann zu Slawitz, dem technischen Betriebs-Präsidenten der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, Regierungs- und Baurath a. D. Hoffmann zu Potsdam, dem Landrath von Knebel-Doberitz zu Neumarkt, dem Rittgutsbesitzer und Kreisdeputirten Pachmann zu Sponsberg, Kreis Trebnitz, dem praktischen Arzte Dr. Kettmann zu Gröningen, Kreis Osterleben, dem Ober-Regierungsrath Osterrath zu Oprel, dem Bahnhofsinспектор bei der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, Premier-Vizepräsident a. D., Osterrath zu Potsdam, dem Stadtrath Pulvermacher zu Breslau, dem Regierungsrath Reichenau zu Bielefeld, dem Regierungsrath Wibbeke zu Berlin, dem Landrath von Selchow zu Glogau, dem Kaufmann Heinrich August Schneider zu Breslau, dem bisherigen Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Schramm zu Ludau. Das Allergnädigste Ehrenzeichen: dem Schullehrer Wade zu Hohenwepel, Kreis Warburg, dem Bühnenmeister Hilbert zu Loos, Kreis Grünberg, dem Thierkontrolleur a. D. Müller zu Graustadt, dem Feldmeister Weisbrodt zu Kaufsberg, Kreis Glogau. Die Rettungsmedaille am Bande: dem Bühnenmeister Greger zu Breslau.

Der Wundarzt erster Klasse z. Schaefer zu Wunselberg, ist zum Kreiswundarzt des Kreises Neubrandenburg ernannt; den ordentlichen Lehrern an der höheren Bürgerschule zu Halberstadt, Dr. Franz Wilhelm Bette und Dr. Karl Ludolph Menzer ist das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt; so wie die Anstellung des Schulamtskandidaten Dr. Janisch als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Frankfurt a. O.; und die des Hilfslehrers an der höheren Bürgerschule zu St. Petri in Danzig, Kulemann Boeszeremey, als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt genehmigt worden.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Berlin, Montag, 7. Jan. Im Abgeordnetenhaus fand heute die Präsidentenwahl für die gesamte zweite Session statt. Von 296 anwesenden Abgeordneten erhielt Graf zu Eulenburg 191 Stimmen; die übrigen erhielt Graf Schwerin; der Erstere ward als Präsident proklamiert.

Aufgegeben in Berlin, 7. Januar 2 U. 27 M. Nachmittags.
Ankunft in Posen, 7. Januar 3 U. 24 M. Nachmittags.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 7. Januar. [Vom Hofe; hohe Gäste; Karnevalsfeiern; „Tannhäuser“].) 33. MM. kamen gestern nach Aufhebung der Tafel von Potsdam nach Berlin, fuhrten vom Bahnhof nach dem russ. Gesandtschaftshotel und machten dort dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz und dessen Gemahlin, der Großfürstin Katharina, welche aus Strelitz hier eingetroffen, einen längeren Besuch. Später fuhrten die allerhöchsten Personen nach Charlottenburg. Seit war dort große Tafel, an welcher auch die hohen Gäste erschienen, die einige Zeit an unserm Hofe zum Besuche verweilen dürften. Morgen wird Se. Maj. der König in der Umgegend von Potsdam wiederum eine große Jagd abhalten. — Es ist auf's Neue ungewiß geworden, wann die Prinzessin von Preußen und Hochfürstliche Tochter, die Prinzessin Louise, hier eintrifft. Die Prinzessin Louise leidet nämlich, wie verlautet, gegenwärtig an einem Hautausschlag, und soll es diesmal noch zweifelhaft sein, ob die Ärzte sobald in die Reise willigen werden. — In dieser Woche beginnen bei uns die Karnevalsfeiern und die Minister öffnen ihre Salons. Bis jetzt haben die Minister v. Manteuffel und v. d. Heydt zu ihren Soiréen Einladungen ergehen lassen; ihrem Beispiele ist auch schon Graf Riedern gefolgt. Von den Intentionen des diplomatischen Korps verlautet noch nichts; sonst gaben in dieser Saison die Vertreter glänzende Gesellschaften. — Morgen kommt im K. Opernhaus zum ersten Male „Tannhäuser“ zur Aufführung. Welche Erwartungen man für diese Oper gemacht hat, das sagt uns der ungeheure Andrang nach Billeis. — Eine eben so große Theilnahme zeigt sich für die Subskriptionsbälle, doch trifft man unter den Anmeldungen eine Auswahl. Der K. Hof wird auf diesen Bällen mit seinen hohen Gästen erscheinen, die aus Baden, Braunschweig, Mecklenburg u. erwartet werden.

Se. Maj. der König haben dem Prof. Rauch am 2. Januar, seinem 80. Geburtstag, in Begleitung eines Allerhöchsteigehändigen Schreibens, den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub zu überreichen geruht. P. C.

Berlin, 5. Januar. [Brügelstraße; Nachdruck; fremdes Papiergeld.] Die Wiedereinführung der Prügelstrafe ist außer von dem Kreistage zu Stolp noch durch zwei andere bei dem Abgeordnetenhaus eingegangene Petitionen in Anregung gekommen. Es liegt eine solche aus dem Kreise Krotoschin und aus Göslin vor. Herr v. Verlach hat letztere überreicht. Inzwischen ist auch in Bayern durch den neuen Entwurf eines Polizei-Strafgesetzbuchs die körperliche Züchtigung wieder zur Geltung gekommen, und die Freunde dieser Straftat werden sicher nicht unterlassen, sich auf das Beispiel Bayerns und anderer deutscher Staaten zu berufen. Die Abneigung der Staatsregierung gegen die Wiedereinführung stützt sich aber noch auf mehrere, in neuester Zeit geführte Beratungen, so daß eine Abweichung von den in denselben gewonnenen Ueberzeugungen durchaus nicht erwartet werden kann. Das Kriminalgericht hatte neulich abermals über einen Nachdruck-

Prozess zu entscheiden. In einer im Verlage des Buchhändlers Grieben erschienenen Sammlung Gedichte waren auch viele Gedichte von Arndt und Anastasius Grün aufgenommen worden. Der Eigentümer des Verlagsrechtes der letzteren, der Buchhändler Meimer, denuncierte gegen Grieben. Der literarische Sachverständigenverein trat wirklich dem Ausspruch auf Nachdruck bei und fand, daß von den Arndt'schen Gedichten der dreizehnte, von den Grün'schen der achte Theil Aufnahme gefunden hatte. Der Angeklagte erhob zwar den Einwand, daß die Sammlung durch eine derselben vorgebrachte Einleitung ein kritisch-literarisches Werk geworden sei, indessen ließ weder die Staatsanwaltschaft, noch der Gerichtshof diese Behauptung gelten und wurde der Angeklagte zu 100 Thalern Geld- eventuell 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt und auf Konfiskation der Sammlung erkannt.

In wie hohem Grade das Verbot der Circulation fremden Papiergeldes in den kleinen Staaten ein Zurückströmen dieser Werthezeichen veranlaßt hat, ergibt eine Notiz aus Weimar, nach welcher die dortige Regierungskasse von den im Ganzen nur 600,000 Thalern Staatspapiergeld im Monat Dezember nicht weniger als 179,136 Thaler, das sind 29,6 Prozent der ganzen Summe einzulösen gezwungen war. Man wird hierbei beachten müssen, daß den Weimar'schen Kassenanweisungen nirgends ein Mißtrauen begegnete und also eine Besorgniß wegen einer möglichen Zahlungsunfähigkeit durchaus nicht leitend gewesen sein konnte. (Schl. Ztg.)

[Der Staatshaushaltsetat. Schluß aus Nr. 5.] Bei der Eisenbahnverwaltung sind die Einnahmen und Ausgaben, welche für die allgemeinen Staatsfonds und für besondere Zwecke bestimmt sind, zu unterscheiden. Zu der ersten Kategorie gehören die Erträge der Staatseisenbahnen, welche nach Abzug der Ausgabe sich auf 2 Mill. 17,179 Thlr. stellen, von diesem Betrage gehen zur Verzinsung und Tilgung der Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 884,797 Thlr. und der Münster-Hamener Bahn 57,582 Thlr., so wie der dem Eisenbahnfonds überwiesene Ertrag der Niederschlesisch-Märkischen Bahn mit 215,500 Thlr. ab, und es verbleiben für die allgemeinen Staatsfonds 859,300 Thlr. Zu der zweiten Kategorie gehören zunächst die zur Förderung des Eisenbahnbaues bestimmten Fonds und zwar: aus allgemeinen Staatsfonds 500,000 Thlr., aus dem Salzmonopol 1 Mill. 325,100 Thlr., aus den Ueberflüssen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 215,500 Thlr., zusammen 2 Mill. 40,600 Thlr.; davon werden verwendet: zu den Kosten der Centralverwaltung 44,700 Thlr., zur Deduction garantirter Zinsen 100,000 Thlr., zu den Vorarbeiten für neue Eisenbahnen 20,000 Thlr., zur Verzinsung der durch das Gesetz vom 21. Mai 1855 genehmigten neuen Anleihe für Eisenbahnzwecke 429,000 Thlr. und zur Deduction von Ausgaben für Erweiterung und Vervollständigung der baulichen Anlagen, so wie zur Vermehrung von Betriebsmitteln 2 Mill. 40,600 Thlr. Außerdem enthält der Etat an Zinsen und Dividenden von den aus der Eisenbahnabgabe angekauften Aktien 47,867 Thlr. Dieser Betrag und die im Etat der direkten Steuern nachgewiesene Eisenbahnabgabe von 491,249 Thlr., zusammen 970,116 Thlr. ist zum Ankauf von Eisenbahnaktien bestimmt. Der Etat des Justizministeriums ist nur in zwei untergeordneten Positionen geändert; in den anderen unverändert beibehalten worden. Das Ministerium des Innern weist eine Mehreinnahme von 35,463 Thlrn. nach, deren größter Theil aus den um 25,150 Thlr. höher veranschlagten Einnahmen der Strafanstalten, hauptsächlich an Arbeitsverdienst der Gefangenen und in einer Mehreinnahme an Pöbelgebühren, Sporteln und Strafen resultirt. Bei dem Etat des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten ist hauptsächlich in Folge der vermehrten Geschäfte der Auseinanderlegungsbehörden eine Mehreinnahme von 73,763 Thlrn. nachgewiesen. Die Einnahmerückstände belaufen sich auf 191,095 Thlr., die Bestände auf 2 Mill. 336,099 Thlr., zusammen 2 Mill. 527,194 Thlr. Die rückständigen Ausgaben sind von demselben Betrage. Der Etat der hohen zollernischen Lande weist in den ordentlichen Einnahmen eine Erhöhung von 20,000 Guld. nach und ist im Ganzen auf 361,000 Guld. veranschlagt. Durch diese Einnahmen werden die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben vollständig gedeckt. Der Abschnitt B. (Dotationen) des Staatshaushaltsetats führt zunächst den Etat der öffentlichen Schuld auf. Die Staatsschuld hat sich nach dem vorliegenden Etat vermehrt: 1) um die zweite Hälfte der zur Herstellung einer größeren Kriegsbereitschaft durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 genehmigten Anleihe von 30 Millionen Thaler, bestehend in der Prämienanleihe von 15 Mill. Thlr.; 2) um die für Eisenbahnzwecke durch das Gesetz vom 21. Mai 1855 genehmigte Anleihe von 7 Mill. 800,000 Thlr.; 3) um die Aktien und Obligationen, welche mit der für den Staat erworbenen Münster-Hamener Eisenbahn übernommen sind, im Betrage von 1 Mill. 387,300 Thlr.; 4) um den Betrag der mehr eingezahlten als zurückgegebenen Kautionen der Staatsbeamten und Herausgeber von Zeitungen von 126,000 Thlr., — in Summa 21 Mill. 313,300 Thlr. Dagegen ist durch Tilgung eine Verminderung eingetreten von 4 Millionen 230,409 Thaler. Die Vermehrung der Schulden beträgt demnach noch 20 Millionen 82,891 Thaler, wodurch die gesammte verzinsliche Staatsschuld, welche nach dem Etat für 1855 196 Mill. 926,271 Thlr. betrug, auf 217 Mill. 9,162 Thlr. erhöht wird. Durch diese Zu- und Abgänge an Schulden hat sich der Mehrbedarf für die Staatsschuld auf 1 Mill. 245,425 Thlr. erhöht, wovon 186,582 Thlr. bestimmungsmäßig aus dem Eisenbahnfonds gedeckt werden. Die Einnahmen der Staatsdruckerei sind in diesem Etat auf 17,050 Thlr. angenommen und auf die Ausgaben derselben verrechnet. Unter dem Abschnitt C. — Staatsverwaltungsausgaben — sind die Mehreinnahmen der einzelnen Ministerien aufgeführt. Die Mehreinnahme bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beträgt 55,135 Thlr., wovon 25,280 Thlr. in neuen Beförderungen und Beförderungserhöhungen für das Personal der Gesandtschaften und Konsulate und 29,855 Thlr. in dem Mehrebedarf zu vermehrten sachlichen Ausgaben (vermehrte Benutzung der Telegraphen, Kourier- und Reiseposten u. s. w.) bestehen. — Bei dem Etat des Finanzministeriums ist hauptsächlich durch Uebertragung des Zuschusses zur Tilgung der Schuldbereinigungen der eichelschischen Tilgungskasse auf den Etat des Ministeriums für landw. Angelegenheiten eine Mehreinnahme von 92,324 Thlr. eingetreten, aus welcher an Ausgabenerhöhungen 8700 Thlr. zu übertragen sind. — Der Mehrbedarf des Handelsministeriums beträgt im Ganzen 24,768 Thlr., wovon 3450 in neuen Beförderungen und Beförderungserhöhungen für die Centralverwaltung bestehen. — Die Ausgabenabschlüsse im vorjährigen Etat des Justizministeriums haben mit unwesentlichen Abweichungen für 1856 beibehalten werden können. — Die Mehreinnahme des Ministeriums des Innern beträgt nach Abrechnung der Erparnisse 158,301 Thlr., wovon 139,409 Thlr. auf die Strafanstalten (höhere Preise der Lebensmittel, Zunahme der Gefangenen), 7,309 Thlr. bei den Kosten der Polizeiverwaltung in größeren Städten, 8639 Thlr. bei dem Pensionsfonds der Landgendarmarie und 2894 Thlr. bei den übrigen Etatstiteln entstehen. — Die Mehreinnahme des Minister. f. landwirthsch. Angelegenheiten beträgt

97,788 Thlr., wovon 70,249 Thlr. durch Mehreinnahmen bei den Auseinanderlegungsbehörden gedeckt werden. Von dem Rest sind 6800 Thlr. für neue Beförderungen, 20,489 Thlr. Mehreinnahme für die Rentenbanken, incl. 11,450 Thlr. Uebertragung von dem Etat des Finanzministeriums berechnet. Der Mehrebedarf des Kultusministeriums beträgt 18,537 Thlr., wovon 15,645 Thlr. an Bewilligungen für den öffentlichen Unterricht, für Kunst und Wissenschaft angelegt sind. Der Etat des Kriegsministeriums weist eine Erhöhung von 362,068 Thlr. nach, welche vorzugsweise in Folge der Verpflegung unzulänglicher Fonds (Naturalverpflegung, Remonten u. s. w.) eintritt. — Bei dem Etat der Marine sind an wirklichen Mehrausgaben 2239 Thlr. aufgeführt.

[Alexander v. Humboldt] ist, nach dem „B. Bl.“, von dem Berliner Magistrat zum Ehrenbürger der Stadt Berlin ernannt worden. Die feierliche Uebergabe des Diploms hat am 1. d. M. durch eine städtische Deputation stattgefunden.

[Fremdes Papiergeld.] Den hiesigen Bankiers, welche die ausgewiesenen Ein- und Fünfthalerscheine mit Agiotage annahmen, sollen circa 16,000 Thlr. falsche Kassenanweisungen von den betreffenden, besonders kleinstaatlichen, Regierungen als unannehmbar zurückgefordert worden sein. Ein höchst unangenehmes Neujahrsgeschenk. Jedenfalls ist also die Vertreibung derartiger Scheine für unsere Berliner ärmere Volksklasse höchst ersprießlich gewesen, insofern diese den Verlust noch viel härter über kurz oder lang hätten fühlen müssen, als obgedachte Kapitalisten. — Nachdem nun mit dem 1. Januar die fremden Einthalerscheine aus dem Verkehr verschwunden sind, beginnen die Verlegenheiten mit den fremden Zehnthalerscheinen. Die Detailverkäufer, in welchen Artikeln es auch sein mag, sind schon durch die Erfahrung weniger Tage meistens dahin gekommen, die Annahme dieser Scheine zu verweigern. Ganz natürlich! Einmal müssen sie preussisches Geld darauf herausgeben, sodann wissen sie aber am Ende nicht, woher sie fortwährend kleines preussisches Geld nehmen sollen, um all' diese Wechselungen zu bestreiten. Gezwungen kann Niemand werden, einen fremden Geldschein anzunehmen; es bleibt daher meist nichts Anderes übrig, als der Weg ins Bureau de Change. Bis jetzt nehmen die Geldmänner für die Verwechslung ½ Prozent Agio.

[Heirathsgesuche.] Vor einigen Tagen ist eine amtliche Weisung an die hiesigen Zeitungs-Redaktionen ergangen, den Heirathsanzeigen, weil sie gegen die sittlichen Rücksichten verstößen, fernerhin keine Aufnahme zu gewähren. Das „Intelligenzblatt“ und die sonstigen „altbegünstigten“ Pressorgane Berlins erleiden dadurch keine geringe Einbuße.

[Prognostik der Jersey-Flüchtlinge; Vater Savazzi.] Bei einem Meeting, der gestern in der City Road unter dem Vorsth des Chartisten Ernest Jones stattfand, um einige der aus Jersey angekommenen Flüchtlinge zu bewillkommen, gab es sehr demokratische Reden von Tassandier, Ronge, Jones, Nash u. A. Entschuldigungsbriefe kamen von Victor Hugo aus Guernsey und von Mazzini aus London zc. Dieser hat beschlossen, an keiner die Flüchtlinge betreffenden Kundgebung theilzunehmen; jener schreibt, daß sein leidender Gesundheitszustand ihm die Reise nach der Hauptstadt verbiete. Zum Schluß wurde eine feurige Adresse an die Projektirten angenommen und die Marseilleise gesungen. — Vater Savazzi las gestern Abend in St. Martin's Hall über „die Ereignisse des Jahres 1855 mit besonderem Bezug auf die Fortschritte des Papstthums in England und auf dem Kontinent.“

[Thiervorsteigerung.] Bei einer kürzlich hier gehaltenen Vorsteigerung seltener lebender Thiere sind folgende Preise bezahlt: ein Löwe 200 Guineen (1400 Thlr.), eine Löwin 130 G., ein Elefant erstand Hr. G. Batthy für 320 G., eine schöne Tigerkätze für 79 G. Ein schönes Paar Kameele ging für 110 G. weg, ein Braminenstier und Kuh für 14 G., ein Leopard für 11 Pfd. St., ein Wombat (soll das einzige in Europa vorhandene lebende Exemplar sein) für 8 Pfd. St., ein Nilghius für 30 Pfd. St., ein Paar Lamas 18 Pfd. St., ein Paar Stachelschweine 8 Pfd. St. 15 Sh., ein Strauß 27 Pfd. St., ein Emu 11 Pfd. St. 10 Sh., ein Kranich mit Zolle (erowald) 7 Pfd. St. 10 Sh., ein Pelican 18 Pfd. St. 10 Sh. Die Affen gingen, ungeachtet der wüthigen Bemerkung des Auktionskommissars, daß in der neuesten Zeit weniger der Art eingeführt worden wären, als früher, nur zu mäßigen Preisen weg und die schöne Giraffe wurde für 250 Pfd. St. zurückgekauft.

[Maafregeln gegen die Rinderpest.] In den nächsten Tagen werden außerdem Vernehmen nach zwei Kommissarien, und zwar der Geh. Regierungsrath Oppermann aus dem landwirthschaftlichen Ministerium, und Seitens des Ministeriums der Medizinal-Angelegenheiten der bei der hiesigen Thierarzeneischule angestellte Professor Dr. Hertwig nach den Provinzen Preußen und Posen gesendet werden, um an Ort und Stelle von den Maafnahmen Kenntniß zu nehmen, welche von den Provinzialbehörden gegen die Weiterverbreitung der Rinderpest (s. vor. Nr.) ergriffen worden sind. Wenn übrigens in den letzten Tagen in einzelnen Zeitungen Artikel enthalten waren, die im Interesse des Handelsverkehrs über eine zu strenge Grenzsperrung gegen Polen klagten, so müssen wir andererseits bemerken, daß erfahrungsmäßig die Rinderpest eine Seuche von höchster Ansteckungsfähigkeit ist, und daß deren Uebertragung nicht bloß durch die Rindviehgattungen selbst, sondern auch durch jedes andere Thier, so wie durch wollene Stoffe, namentlich der menschlichen Kleidung erfolgt. Es haben sich daher die strengsten Abperrungs-Maafregeln bisher als das einzige Mittel gegen die Weiterverbreitung bewährt, und wenn die unendlichen Verluste erwogen werden, welche durch die Rinderpest der Landwirtschaft unmittelbar und mittelbar erwachsen, so kann es nur gebilligt werden, wenn seit dem ersten Ausbruch der Krankheit von unserer Staatsregierung die Sperrung mit größter Energie gehandhabt wird. (N. P. Z.)

* Glogau, 6. Jan. [Gasanstalt.] Eine Korrespondenz von hier in Nr. 4 Ihrer geschätzten Zeitung bringt am Schlusse eine Klage über die hiesige Gasanstalt, worin gesagt wird, die hiesigen Gasconsumenten seien mit dem gelieferten Gase unzufrieden. Wenn es darnach den Anschein gewinnen könnte, als läge die Schuld dieser Unzufriedenheit an den Erbauer derselben, Dr. More, so glaube ich im Interesse der Sache, namentlich gerade für Ihr Posten, dem entgegen zu müssen, daß der ebenso geschickte, als thätige und umsichtige Begründer der Anstalt einen solchen etwaigen Vorwurf durchaus nicht verdient. Im vorigen Jahre ist nicht die geringste Klage über die Leistungen der hiesigen Gasanstalt, vielmehr nur allgemeine Zufriedenheit darüber laut geworden. In diesem Jahre haben aber die Ansprüche an die Anstalt in solcher Ausdehnung zugenommen, daß dieselbe diesen mit den vorhandenen Mitteln kaum entsprechen kann. Jedenfalls liegt darin ein klarer Beweis für die Tüchtigkeit der Anstalt und das Zutrauen, das man ihren Leistungen schenkt. Aber daher kommt es auch, daß jetzt die Reinigung des Gases in den bezüglichen Apparaten nicht so vollständig bewirkt werden kann, als es der Erbauer selbst und das Publikum wünscht, und dadurch erklärt sich hinlänglich die allerdings gegen früher etwas verminderte Leuchtstärke des Gases. Aber es ergibt sich daraus auch, daß nicht den Erbauer die Schuld trifft. Man stelle ihm größere Mittel zur Verfügung, und wir werden gewiß wieder ein ebenso schönes und reines Gas haben, als sich dessen nur irgend andere größere Städte rühmen können. (Wir übergehen den weiteren Inhalt dieses uns so eben zugehenden Briefes als minder wesentlich, und wollen nur noch zu etwaiger Berichtigung unseres Publikums ausdrücklich bemerken, daß auch wir von sehr kompetenten Seiten her die Tüchtigkeit, Reinheit, Sorgfalt und höchste Solidität des Hrn. M. schon früher überall so außerordentlich haben rühmen hören, daß bei der verhältnismäßigen Gröfartigkeit der hiesigen Anlage, und nach dem, was wir selbst davon zu sehen Gelegenheit gehabt, auch der leiseste Zweifel an der vollendetsten Tüchtigkeit der Ausführung schwinden muß. Hr. M. scheint die Mittel und das savoir faire nicht zu besitzen, sich berühmt zu machen, wie das die Erbauer von anderen Gasanstalten in größeren Städten nicht selten verstanden haben. Auch in Dresden, in Berlin u. hat man zeitweise bei sehr großem Andrang über verminderte Leuchtstärke des Gases bisweilen Klagen laut werden lassen. Daraus folgt indes noch keineswegs, daß die Anlage fehlerhaft, sondern eben nur, daß eine Erweiterung in Betreff der Mittel notwendig sei. D. Red.)

Königsberg, 29. Dez. 1855. [Die freie Gemeinde.] Die äußerst zahlreiche besuchte Versammlung der freien Gemeinde am ersten Weihnachtstage, in welcher Dr. Rupp einen Vortrag hielt, wurde durch den überwachenden Polizeibeamten aufgelöst.

Koblenz, 3. Jan. [Fürstl. Wohlthätigkeit.] Der Schluß des alten und der Beginn des neuen Jahres wurde von J. J. K. H. dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen mit erneuten Spenden für die Armen gefeiert, indem Höchstselben am Weihnachtstage 100 Thlr. und am Neujahrstage 200 Thlr. für die Armen der Stadt Koblenz gnädigst überreichten. Auch geruhte die Frau Prinzessin zu bestimmen, daß täglich 30 Portionen Suppe während der nächsten 3 Monate an Arme verabreicht werden, welche zu drei gleichen Theilen die Pfarrer der beiden katholischen und der evangelischen Gemeinde anweisen sollen. Die Franziskaner-Schwester werden die Suppe zubereiten und verabreichen. Auch in Ehrenbreitstein ist eine Suppenanstalt für Arme ins Leben getreten und haben J. J. K. H. geruht, sie mit 100 Thalern zu unterstützen.

Österreich. Wien, 5. Januar. [H. v. Manteuffel: Mappirung der Donaufürstenthümer; Zeitungswesen.] Der k. k. preuß. Oberst und Flügeladjutant, Baron von Manteuffel, hat sich nach seiner am 2. d. M. um 9 Uhr erfolgten Ankunft zu dem k. k. preußischen Gesandten, Grafen v. Arnim, begeben. Am 3. d. hatte derselbe eine Besprechung mit dem Minister des Aeußeren Grafen Buol, und nach derselben stattete er bei dem k. k. und ersten Adjutanten des Kaisers, Grafen v. Grunne, einen Besuch ab. Nachmittags um 2 Uhr hatte er Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Ueber den Zweck der Anwesenheit des Herrn v. Manteuffel verlaufen noch immer nur unklare Gerüchte; doch erwartet man demnächst eine halböffentliche Kundgebung über den derzeitigen Stand der Friedensvermittlungsfrage. Auch hat sich vorgestern Abend der Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers Graf McDonnell, wie es heißt, im Auftrage des Kaisers nach Dresden begeben. Gerüchsweise erfährt man über diese Angelegenheit noch, daß das k. k. Kabinett in dem Falle, wenn Rußland eine abschlägige Antwort geben sollte, die ganze Angelegenheit zum Gegenstande einer besonderen Vorlage am deutschen Bunde machen werde. Uebrigens liegen bereits vertrauliche Andeutungen vor, daß man in St. Petersburg den Verhandlungen nicht abgeneigt sei, und eine Bundesvorlage vermeiden wolle, da die Haltung des Bundes in Bezug auf eine österreichische Vorlage in diesem Augenblicke nicht mehr zweifelhaft sei. — Es ist beschloffen worden, die Moldau und Walachei mit Rücksicht auf die etwa dort notwendigen Operationen militärisch aufnehmen zu lassen. Zu diesem Behuf wird eine Mappirungsbrigade von 30 Offizieren nach Bukarest und Jassy entsendet. Auch die Aufnahme von Siebenbürgen wird im künftigen Jahre auf das eifrigste fortgesetzt werden. — Nach dem eben veröffentlichten amtlichen Verzeichnisse aller in den österreichischen Kronländern erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckchriften erscheinen: 44 politische Zeitungen in deutscher Sprache, 3 in czechischer, 2 in polnischer, 2 in serbischer, 1 in kroatischer, 1 in illyrischer, 1 in ruthenischer, 18 in italienischer, 4 in ungarischer, 2 in romanischer, 1 in armenischer, 1 in griechischer Sprache. Im Ganzen 80 politische Zeitungen. Nichtpolitische Zeitungen erscheinen im Ganzen 225, und zwar 120 in deutscher, 6 in slavischer, 4 in polnischer, 2 in ruthenischer, 3 in slovenischer, 3 in kroatischer, 73 in italienischer, 19 in ungarischer Sprache. Somit 305 politische und nichtpolitische Zeitungen.

[Eisenbahn; Speiseanstalt; Cholera in Trumau.] Die Eisenbahn von Wien nach Raab ist am 24. Dez. dem öffentlichen Verkehr übergeben worden und erfreute sich schon in den ersten Tagen einer sehr lebhaften Frequenz. Diese Bahn, bestimmt, die große, schiffbare Donau und den Hauptfluß des Getreidehandels, die reichen Getreidemagazine von Raab und Wieselburg mit der Residenz zu verbinden, so wie die ungarischen Vorkriegsbesitzer auf die Wiener Märkte zu führen und hierdurch eine der wichtigsten Verkehrslinien für die Approvisionierung der Hauptstadt zu bilden, hatte in ihrer Entstehung ein eigenthümliches Schicksal. — Am 2. Januar wurde die von dem Wiener allgemeinen Hülf- und Sparvereine gegründete Speiseanstalt eröffnet. Bereits vor 1 Uhr Mittags waren sämtliche Speisen (Griesuppe, Rindfleisch, Finken) theils abgeholt, theils im Lokale der Anstalt selbst verzehrt. Sämtliche Abnehmer waren vollkommen zufriedengestellt, im Speiselokale selbst herrschte Anstand und Ordnung. Mehrere Mitglieder der Direktion, so wie des Ausschusses waren während der Auspeisung gegenwärtig, und zeigte der Besuch mehrerer Männer, welche sich für gemeinnützige Anstalten interessieren, deren Theilnahme. Die Anzahl der verabfolgten Por-

tionen betrug 250. Die Direktion hatte, um jedem Verlust vorzubeugen, keine größere Anzahl von Portionen vorrathig lassen, als sie voraussichtlich annehmen konnte, daß sie abgenommen werden. Die Speiseanstalt ist eine wohlthätige Anstalt, welche mit Verzicht auf jeden Gewinn, eine nachtheilige Kost möglichst billig für Jedermann herzustellen beabsichtigt, also jeden Verlust möglichst vermeiden muß. — Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Hiesige Blätter brachten vor einigen Tagen die Nachricht, daß in der Spinnfabrik zu Trumau die Cholera mit großer Heftigkeit ausgebrochen sei. Ueber den Sachverhalt und die zur Bekämpfung der Krankheit und zur Verhinderung ihrer Ausbreitung sofort getroffenen Vorkehrungen entnehmen wir einem auf verlässliche Erhebungen sich stützenden Bericht Folgendes: Es waren in der Fabrik, die 600 Arbeiter gegenwärtig beschäftigt, vom 24. v. M., an welchem die Krankheit epidemisch auftrat, bis 28. zweiundfünfzig Arbeiter an der Cholera erkrankt und von diesen zehn gestorben. Als Ursache des Auftretens der Cholera in der Fabrik werden der Genuß eines mit Theer vermengten Brunnenwassers, angestrengte Arbeit, auch zur Nachtzeit und die unordentliche Lebensweise einiger Arbeiter bezeichnet. Es wurden sofort die erforderlichen Maßregeln zur Unterdrückung der Seuche in's Werk gesetzt. Der Brunnen wurde verschüttet, das Arbeiten zur Nachtzeit eingestellt, die Verköstigung der Arbeiter mit nachhafter Suppe eingeleitet und außer dem Fabrikarzt ein Aushülfsarzt aus Wien herbeigekehrt. Die Fabrik hat ein eigenes Spital und einen entsprechenden Vorrath an den erforderlichen Arzneimitteln. Neueren Berichten zufolge sind in der Fabrik vom 28. bis 31. Dezember 15 Personen an der Cholera neu erkrankt; in der Behandlung waren von früheren Tagen verblieben 45, davon sind genesen 20; der Rest von 40 Personen ist noch in ärztlicher Behandlung. Es ist also keiner mehr gestorben und man darf dem Erlöschen der Krankheit demnächst entgegensehen. Im Ganzen sind in der Zeitperiode vom 10. v. Mts., an welchem Tage der erste Krankheitsfall sich ereignete, bis 31. 76 Personen erkrankt, 16 gestorben. In Trumau selbst ist kein Cholerafall vorgekommen, die Fabrik befindet sich abseits des Ortes.

Sachsen. Leipzig, 2. Jan. [Verbot des Truchsystems.] Das Ministerium des Innern hat am 18. v. Mts. eine jetzt publizierte Verordnung über das Ausloshen der Arbeiter in den fabrikmäßig oder als Hausindustrie betriebenen Gewerbszweigen in den Städten und auf dem platten Lande erlassen, wornach dieses Seitens der Fabrikunternehmer, Faktoren und Verleger nicht anders als in baarem Gelde erfolgen darf, wogegen das Ausloshen in Brod (Brodmarken) und sonstigen Lebensmitteln, so wie in anderen Waaren aller Art bei Vermeidung einer im Wiederholungsfall zu steigenden Polizeistrafe bis zu 100 Thln. oder Gefängniß bis zu acht Wochen untersagt ist. Eine Ausnahme von dem Verbot wird nur in solchen nachgelassen, als den Fabrikunternehmern, Faktoren und Verlegern gestattet bleibt, den Arbeitern diejenigen Materialien, welche dieselben für sie von Neuem zu verarbeiten haben, anstatt baaren Geldes anzurechnen. Die Verordnung muß, ganz abgesehen von dem zum Grunde liegenden Prinzip, den entsprechenden und überall zu verwendenden Lohn für die gelieferte Arbeit zu geben, auch eben jetzt als recht zeitgemäß bezeichnet werden, weil jenes Truchsystem zu einer Hauptursache des Nothstandes der armen Arbeiter, namentlich im Erzgebirge, geworden ist. Nach diesem Prinzip erhalten bekanntlich die Arbeiter für die gelieferten Arbeiten nicht baares Geld, sondern Waaren, welche ihnen meist theuer, ja zu den höchsten Preisen berechnet werden und selten für ihre Verhältnisse passen. Hoffentlich wird diese Verordnung durch kräftige Ausführung mit dazu beitragen, den gegenwärtigen ungesunden, ja unnatürlichen Zustand unseres Gewerbestandes zu verbessern und für die nothwendige neue Organisation vorzubereiten. (M. P. S.) — [Prinzessin Amalie.] Ein gestern erschienenes Bulletin über das Befinden S. K. H. der Prinzessin Amalie lautet: S. K. H. vermag deutlich zu sehen und benutzt das Sehvermögen täglich. S. K. H. leidet seit einigen Tagen an Schnupfen und Husten mäßigen Grades, erfreut sich übrigens aber des besten Wohls. Dr. Coccius.

Baden. Karlsruhe, 1. Januar. [Straferlaß.] Sr. K. H. der Prinzregent hat in Gnaden geruht, sämmtliche gegen die luther. Pastoren Eichhorn und Ludwig wegen Konsekration von Taufen und Abhaltung von Gottesdiensten von den Behörden festgesetzten und rechtskräftig gewordenen Gefängnißstrafen zu erlassen.

Hamburg, 3. Januar. [Campe entlassen.] Ein gestern erlassenes Dekret des Senats hebt die Haft des Herrn Julius Campe in Erwägung seiner nachgewiesenen Ergebenheit ohne anderweitige Kauionsbestellung auf. In Folge davon ist Herr Campe noch gestern Abend um 10 Uhr wieder in Freiheit gesetzt worden. Diese Angelegenheit wird voraussichtlich dazu beitragen, in unsere bedauerlichen Preisverhältnisse baldigst eine neue Ordnung zu bringen. Ich kann es nur aus der allbekannten Lauheit und Langsamkeit unseres Senats erklären, daß dies nicht längst geschehen, obgleich derselbe jeden Augenblick durch die Zügellosigkeit eines Theils unserer Verleger und der Lokalpresse in die peinlichste Verlegenheit gesetzt wird. Wenn Herr Campe auch persönlich alle Achtung verdient, so ist dies doch in Bezug auf seinen Verlag mindestens zweifelhaft. Derselbe hat von jeher vorzugsweise aus Werken bestanden, die den Saamen des Hasses und der Zwietracht zu verbreiten geeignet waren und nebenbei von dem standalitägen Publikum, wie alles dergl. oppositionelles Unkraut, begierig gekauft wurden. Der inkriminierte Theil des Beisleschen Werkes „Geschichte der deutschen Hölle“, den Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Oberst im Garde-Guirassierregiment in Berlin, betretend, ist das giftigste unter denselben, eine Schande für den deutschen Buchhandel, von dem man sich selbst hier mit Ekel, wenigstens die Befsergefinnten, abgewendet hat. Um so trauriger ist es, daß unser Senat mit stümper Gleichgültigkeit das Forterschleichen eines Machwerkes duldet, das auf die Glieder nachbarlicher, befreundeter Familien, die wir oft als Gäste in unseren Mauern sehen, die schmutzigsten Schmäuhungen häuft. Die hier anwesenden preussischen Beamten haben sich darüber auch ganz rückhaltlos ausgesprochen und sind mit imponirender Energie verfahren, die ihre guten nachhaltigen Früchte tragen wird. Unsere politische Presse ist durch drei weit verbreitete Blätter ehrenvoll vertreten. Die lokale aber hat in dem „Freischütz“ und namentlich in der „Reform“ ein Paar Standalblätter aufzuweisen, wie sie zum zweiten Mal schwerlich aufgefunden werden möchten. Nichts, selbst nicht die intimsten Familienangelegenheiten, bleiben dort unberührt, kein Ding ist zu schmutzig, das hier nicht eine Stätte findet. Sie können dadurch erkennen, wie verkommen hier ein großer Theil des Publikums ist. Diesen Krebsgeschaden mit der Wurzel auszurotten, ist ein wahres Bedürfnis und, wie gesagt, die Campe-Beislesche Angelegenheit kann dazu beitragen. — So eben wird mir das Gerücht mitgetheilt, daß durch Zufall derjenige ermittelt ist, durch welchen die Materialien für das Pasquill an Herrn Campe geliefert worden. Es ist ein Mecklenburger aus Schwerin, der bereits verhaftet und nach der kleinen Festung Dömitz an der Elbe gebracht sein soll. (G. B.)

Mainz, 3. Jan. [Augenentzündung; Militärkonflikt.] Die schon seit 1818 in hiesiger Garnison herrschend gewesene ägyptische (contagiose) Augenentzündung, die fortwährend sehr verheerend gewirkt hat, ist für den preussischen Theil unserer Garnison als erloschen zu betrachten, indem der letzte derartige Kranke vor einigen Tagen das Spital geheilt verlassen hat. — Während der verfloffenen Feiertage kamen in hiesigen öffentlichen Lokalen zwischen den verschiedenen Truppen unserer Garnison Streitigkeiten vor, bei denen von den Waffen Gebrauch gemacht wurde, ohne daß jedoch erhebliche Verletzungen vorgefallen wären. Gemischte Patrouillen stellten die Ordnung wieder her. — Der diesjährige Karneval kündigte sich durch einen Zug an, welcher gestern mit Musik durch die Straßen ging. (Fr. S.)

Kriegsschauplatz.

D i s s e e.

Aus Berlin wird dem „Chronicle“ vom 2. d. Nachts telegraphirt: „Der Gzar hat die in Finnland und den Ostseeprovinzen kommandirenden Generale beordert, ihre Vertheidigungspläne und Angaben der Mittel dazu für den in Petersburg zusammentretenden großen Kriegsrath bereit zu halten.“

R t i m m.

Die neuesten Berichte aus dem britischen Lager vor Sebastopol reichen bis zum 21. Dezember. Der „Times“ wird unter diesem Datum von einem ihrer Korrespondenten geschrieben: „Der Winter ist nun ganz gehörig über uns hereingebrochen, wir hatten in den letzten Tagen heftige Kälte, in der Nacht vom 18. fiel das Thermometer auf 18° R. und am 19. Vormittags um 10 Uhr stand es auf 13°. Dies ist eine fast kanadische Kälte, und man kann sich denken, daß eine Menge Leute mehr oder weniger von diesem Frost leiden. Auf dem Schwarzen Meere haben in der letzten Zeit heftige Stürme getobt, und es sind ein paar Schiffe bei Kamiesch und auch eine Post von Konstantinopel, die vom 13. verloren gegangen. In einer der letzten Nächte kam, wie ich höre, ein aus 120 Mann bestehendes russisches Vorpostenpatrouille über die Tcherenaja und überlieferte sich den Franzosen; die Leute waren, wie sie sagten, halb verhungert und hatten solche Strapazen auszustehen, daß sie sich lieber gefangen geben, als dies länger aushalten wollten.“

Aus Eupatoria wird gemeldet: Kaufleute aller Art lassen sich hier nieder; dabei wird Alles furchtbar theuer und man würde wohl ihun, Mundvorräthe, Gewaaren, Gemüse, Geflügel, — aber wenig Getränke — hierher zu schicken. Von letzterem Artikel sind alle Magazine voll; hier braucht man viel Gewaaren. Wer hier Geschäfte machen will, muß Bretter, Nägel und Backsteine mitbringen, um sich eine Baracke zu bauen, denn die Wohnungen sind selten und die Tartaren vermehren sie nur zu unmäßigen Preisen. Zur Nichtschmuck für Kaufleute, welche allenthalben Konkurrenz machen wollen, folgt hier ein Verzeichniß der Lebensmittelpreise: Hammelfleisch gilt die Okka (2 Pfd.) 25 Pfaster, Ochsenfleisch 15 Pfaster, Kameelfleisch (wenn es dies giebt) 12 P., Pferdefleisch 10 P., Hammelfleischfett 25 P., gesalzene Butter 35 P., Brod 6 P., Lichte 32 P., Del 29 P., Gerste und Stroh fehlt. Finken 12 P., Bohnen 14 P., eine Citrone 1 P., 20 Zwiebeln 5 P., 1 Solz (pro Chéki?) 80 P., eine Okka Kohlen 3 P., Salz 24 P., Kastanien 12 P. Feinsterscheiben, Laternen u. dgl. fehlen gänzlich. Eine kleine Schachtel Wische kostet 100 Paras. Ein großes Faß wegzurollen bekommt ein Tartar 2 Se., er verlangt aber 5 Kr., wenn man nicht vorher affordirt. Ein zweirädriger Wagen kostet pr. Tag 2 — 3 Kr. 1 Flasche Del 3 Kr., 1 Kilo Kartoffeln 2 Kr., 1 Kilo Käse 4 Kr., Wein 1 Kr. 50 G. das Liter. Es ist auch Bedarf an warmen Kleidungsstücken, Strümpfen, Handschuhen, Planellen, Hemden, Stiefeln, Cachenez u. s. w. Astrachanpelz, der 2 Kr. galt, wird jetzt, schlechter Qualität, mit 10 Kr. bezahlt. Die französische Armee ist im vortrefflichen Gesundheitszustande; sie ist gut genährt und immer voll Lust zu kämpfen. Die feindlichen Vorposten sind jetzt entfernter als früher, indessen sieht man manchmal etliche Kosaken sich den türkischen Vorposten nahen, sobald sie aber eine französische Uniform sehen, verschwinden sie. — Wir haben hier ziemlich Wildpret, Hasen und Enten an der Meeresküste, aber das Jagdpulver und Blei ist sehr theuer.

A s i e n.

Aus Erzerum, 4. Dez., schreibt man an „Daily News“: Gestern und vorgestern kamen hier Oberst Schwarzenberg, ein Belgier, Major Tschler, ein Ungar, und andere fremde Offiziere aus Kars an. Wie sie erzählen, wurden sie am Abend vor ihrer Abreise von den russischen Offizieren zu einem großen Diner geladen, ihrer glänzenden Vertheidigung am 29. September zu Ehren. Alle sprechen ihren Dank für die Humanität und Gefälligkeit des Generals Williams aus. Sie gestehen, daß die Kapitulationsbedingungen ganz anders ausgefallen wären, wenn er nicht so großes Talent entwickelt hätte. Ich vermag zu erwähnen, daß die Magyaren und andere Ausländer beim Abzug von Kars eidlisch geloben mußten, nicht wieder die Waffen gegen Rußland zu tragen. Wir erwarten, daß die entlassenen Rebellen und andere Anstömmlinge uns noch weitere Einzelheiten bringen werden. Soll Erzerum nicht demselben Schicksal wie Kars ausgehört bleiben, so müssen die Regierungen der Allirten und des Sultans unverweilt eine wohl ausgerüstete Streitmacht hierher senden. Seit einigen Tagen haben sich russische Schwione hier eingeschlichen; zwei sollen schon zum Tode durch den Strang verurtheilt sein. Aus der Anwesenheit von Rundschaftern ist zu schließen, daß General Murawiew sich mit dem Besiz von Kars nicht begnügen und seine Operationen im Winter oder beim Frühlingsanfang fortsetzen wird. Die Verhäufungen, die er an sich gezogen hat, betragen aus ungefähr 20,000 Mann Infanterie, doch sind es keine kriegsgewohnten Truppen, da sie aus der georgischen Infanterie ausgehoben wurden. Morgen erwarten wir die Ankunft von etwa 2500 Mann, die vor kurzem in Trebizonde gelandet worden sind und zu Selim Pascha's Armee stoßen sollen. Von den 12,000 Mann, die man uns vor 2 Monaten versprochen, haben wir bis jetzt kaum 4000 erhalten; indeß besser spät als gar nicht.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Jan. [Die Staatsschuld; Schweizerlegion; Kriegsmarine.] Vom Schatzkammeramt wird angezeigt, daß in Ermangelung eines Ueberschusses der Revenüen des Jahres 1855 über die Ausgaben keine Summen zur Tilgung der Staatsschuld in diesem Jahre angewiesen werden können. — 800 bis 1000 Mann von der britischen Schweizerlegion sollen, wie man aus Venziv vom 19. v. Mts. schreibt, in Abidos einquartiert werden, das von den britischen Veziren eben nicht als der gesündeste Platz angesehen wird. — Nach der gestern ausgegebenen offiziellen Flottenliste zählt die britische Flotte gegenwärtig 456 Kriegsschiffe aller Größen. Vor 10 Jahren bestand sie aus bloß 233 Fahrzeugen, beinahe lauter Segelschiffen, während jetzt fast alle Dampfer sind, und die wenigen übrig gebliebenen Segelschiffe ebenfalls nach und nach für Maschinen hergerichtet werden. Im kommenden Frühjahr sollen 40 Linienfahrtschiffe und Fregatten erster Größe, über 20 Korvetten und schwerarmirte Schaluppen, nebst 170 schwimmenden Batterien, Kanonen- und Mörserbooten zum Auslaufen bereit gehalten werden. In der Dssee allein dürften 250 Dampfer zur Verwendung kommen, und neueren Berichten zufolge würde diesmal Admiral Lyons sein Glück gegen die nordischen Festungen Rußlands versuchen. Bei dem jetzigen Stand

der Flotte zählt sie: 319 Flaggenoffiziere (davon eben jetzt 22 im aktiven Dienst); Capitäns im Dienst: 396, außer Dienst 164; auf der Reserve-Liste 50; Commanders: 569; dito auf der Reserve-Liste 205; do. pensionirt 349; Lieutenants 1178; do. in Reserve 784; Marineoffiziere 435; Master 322; do. Reserve 144; 3 Maschineninspektoren, 125 Döringeneure, 198 Oberfeuerleute, 116 Untermaister, 149 Kaplane, 90 Ab-richter, 592 Aerzte, 308 do. außer Dienst, 511 Zahlmeister und 178 Gehülfzahlmeister.

— [Staats-einnahme.] Die Zeitungen sind arm an Neuigkeiten und befehlen sich mit politischen und statistischen Rückblicken. Die ersten sind absolut interesselos und selbst das *Revue*, das die „Times“ auf beinahe dreien ihrer Spalten giebt, bietet in keiner Stelle etwas Bemerkenswerthes. Die statistischen Rückblicke ergeben sich durch die gleichzeitig veröffentlichten *Cinquantenaire* des Jahres 1855 wie von selbst. Es ergiebt sich aus den Tabellen, daß die Gesamteinnahme des Jahres 1855 die Höhe von 64 Mill. 457,993 Fr. gegen 56 Mill. 324,597 Fr. des Jahres 1854 erreichte, was ein Plus von 8 Mill. 133,396 Fr. ergiebt. Die Mehreinnahme des letzten Vierteljahres beträgt 321,475 Fr. Die Quartaleinnahmen überhaupt, also ohne Vergleich mit dem Jahre 1854, stellen sich folgendermaßen: 16 Mill. 114,655 Fr. bis zum 31. März; 16 Mill. 79,662 bis zum 30. Juni; 17 Mill. 431,465 bis zum 30. September und 14 Mill. 832,201 Fr. bis zum 31. Dezember; giebt zusammen die Summe von 64 Mill. 457,993 Fr. (D. G. R.)

— [Arbeiterbewegungen.] Die Dinge in Manchester verschlechtern sich eher, als sie sich bessern. Einzelne Schreier kehren zwar zur Arbeit zurück, aber die Stimmung der Majorität wird dadurch nur gereizter. Gewaltthätigkeiten zum Zweck einer Einschüchterung finden statt und mehrere Personen wurden im Lauf der vorigen Woche verurtheilt. Die Lage derer, die nun seit Monaten bereits die Arbeit eingestellt haben, soll übrigens bei dem theils schlechten, theils rauhen Wetter hart genug sein, da die aufgebrauchten Fonds nur zu einer geringen Unterstützung ausreichen.

London, 5. Januar. [Marine; Miliz.] Die auf den Werften von Chatham entfaltete Thätigkeit wächst von Tag zu Tag. Am „Aetna“ (schwimmende Batterie) sind jetzt täglich 200 Mann beschäftigt, und um die Arbeitszeit bis zur Nacht hin verlängern zu können, legt man jetzt Gasröhren bis in den Kumpf des Fahrzeugs hinein. Im Mai wird, unter Hinzuziehung weiterer 200 Arbeiter, die Batterie fertig sein. — Am 24. d. M. wird der „Severn“, eine neue Segelfregatte von 50 Kanonen, vom Stapel laufen. — Bis diesen Augenblick werden nur wirkliche englische Milizen in den verschiedenen Stationsorten des Mittelmeers verwandt. Die *Berkshire*, *Middlesex* und *Orford*milizen stehen auf den Ionischen Inseln; das 1. Lancashiremilizregiment in Zante, die *Staffordshire* und die *Wiltshire*miliz in Korfu. In Gibraltar befinden sich die Milizen von York und Gibraltar und das dritte Lancashiremilizregiment. Die stärkste Aufhäufung von Milizen ist im Lager von Aldershot. Es befinden sich daselbst 7 englische (Gloucester, Hereford, Hertford, Leicester, 5. Middlesex, Worcester und Devon) und 6 irische Milizregimenter, darunter die Antrim'schen und Dubliner Artillerie. Von den walisischen und schottischen Milizen hat kein Regiment die Heimath verlassen.

Frankreich.

Paris, 2. Januar. [Zum Einzuge der Krimtruppen, die Natur der Rede des Kaisers.] Das „Siècle“ behauptete in seinem Bericht über den Einmarsch der Krimtruppen, viele Kundgebungen für die „Freiheit“ vernommen zu haben. Wie es scheint, war Seitens der demokratischen Partei weit mehr beabsichtigt. Denn ich vernehme heute, daß plötzlich am Tage vorher vierzig Verhaftungen vorgenommen worden sind, die mit einem geheimnißvollen Plane in Verbindung stehen, der unter dem Schutze der Feierlichkeit zur Ausführung kommen sollte. Man weiß noch nicht, ob man es mit einer Abzweigung der „Marianne“ zu thun hat. — Bei dem Defiliren der Krimtruppen auf dem Vendômeplatz legte die Kaiserin eine große Begeisterung an den Tag. Ihre Rührung war so groß, daß sie reichliche Thränen vergoß. Sie war sogar genöthigt, ihren Arm gestützt in einer Binde zu tragen, den sie bei der Begrüßung der Truppen so sehr angestrengt hatte, daß er angeschwollen war. — Die telegraphische Nachricht von der Ernennung des Fürsten Menzjickoff zum Kriegskommandanten von Kronstadt hat hier große Sensation erregt und namentlich der Börse ihre bisherigen Friedenshoffnungen verflümmert. Die Rede des Kaisers und auch die Liquidation mögen ebenfalls zur heutigen Haltung der Börse beigetragen haben, allein die erwähnte Nachricht verursacht dieselbe zunächst. Die Rede des Kaisers hat in London großes Wohlgefallen erregt. Graf Persigny hat eine telegraphische Depesche an Napoleon III. gefandt, worin er anzeigt, daß Lord Palmerston ihm die Freude des englischen Kabinetts über die Rede des Kaisers ausspricht. (R. 3.)

— [Frankreich und Neapel; Börse; Anleihe.] Bei dem gestrigen Empfang in den Tuilerien ereignete sich ein Vorfall, der in der diplomatischen Welt große Sensation machte. Der Kaiser hielt nämlich eine kurze Anrede an den neapolitanischen Gesandten, um ihm sein Bedauern auszudrücken über die Kälte, die zwischen den Westmächten und Neapel herrsche. „Ich bedaure tief“, sagte Se. französische Majestät, „daß unsere Beziehungen nicht mehr so freundschaftlich sind, wie früher.“ Die hiesigen Journale haben den Befehl erhalten, die Zurückweisung des Königs von Neapel mit keiner Sylbe zu berühren. — An unserer heutigen Börse herrschte ein panischer Schrecken. Die kriegerische Rede des Kaisers, das Circularschreiben des Grafen Kesselrode und der Geldmangel, der sich jetzt sehr fühlbar macht, ließen die 3procent. Rente um 11 pSt. fallen. — Wie man hört, wird die französische Regierung ihre nächste Anleihe Ende März oder Anfang April machen. Es ist noch unbekannt, ob man sich dieserhalb direkt an's Land oder an Rothschild und die übrigen Banquiers wenden wird. Ein geheimes Circularschreiben, welches dieser Tage der Finanzminister an die Generallieutenanten hat ergehen lassen, dankt denselben für ihre Bemühungen bei der letzten Anleihe und fordert sie auf, das Terrain für eine neue Anleihe zu sondiren und vorzubereiten. (R. 3.)

Paris, 4. Jan. [Ein Schreiben des Prinzen Adalbert von Bayern; Verschiedenes.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser ein eigenhändiges Schreiben vom Prinzen Adalbert, Bruder des Königs von Bayern, erhalten habe. — Nach dem Jahresberichte des Bureau de longitude beläuft sich die Bevölkerung von Paris auf 1,053,262 Seelen. Die Bevölkerung Frankreichs, ausschließlich Algiers und der Kolonien, auf 35,783,059 Individuen. — Die für den Hof des Louvre bestimmte Reiterstatue Franz I., von Giesinger, ist zurückgewiesen worden. — Der Neujahrsempfang in den Tuilerien hatte keineswegs den streng amtlichen Charakter, den ihm der „Moniteur“ beilegt. Herr Delangle sprach im Namen der Magistratur einige Worte, worin er sehr geistreich die Sache des Friedens verfocht. Hr. de Morny wünschte dem Kaiser ein gutes Jahr, gefolgt von noch vielen anderen, indem er beifügte, daß das Land ihrer sehr bedürfe. Der Kaiser selbst äußerte in

seiner Antwort an das diplomatische Korps, daß, Dank der Vorsehung, die Welt ohne Zweifel bald wieder Frieden haben werde. Dem dänischen Gesandten sprach er die Hoffnung aus, sein Land dem Beispiele Schwedens folgen zu sehen. — Die Kaiserin hat die Neujahrsgeschenke an die Personen der Hofhaltung abgeschafft, um die dafür verausgabten ansehnlichen Summen den Armen und den Orient-Verwundeten zuzuwenden. — Die Statuen der zwölf Apostel sind jetzt, rechts und links von der Statue des Heilandes, an der Mittelhür des großen Portals der Notre-Damekirche aufgestellt worden. — Der „Constitutionnel“ führt eine ganze Reihe franz. Städte auf, wo sich bereits Lebensmittel- und Speisevereine gebildet haben, die eine dauernde Erleichterung des Nothes der ärmeren Klassen bezwecken, und deren Zahl, wie er bemerkt, noch täglich zunimmt. — Unverbürgten Gerüchten zufolge soll man am letzten Dienstag einen Mordversuch auf den Prinzen Napoleon gemacht haben. Am Haupteingange des Palais Royal hatte man nämlich — so erzählt die *Gazette* — eine Quantität Pulver vergraben. Als der Prinz nach dem Empfang in den Tuilerien nach dem Palais Royal zurückfuhr, erfolgte eine Explosion. Obgleich diese Geschichte von Personen, die Augenzeugen gewesen sein wollen, mitgetheilt wird, so erscheint sie doch wenig glaublich. — Die Worte, die der Kaiser am letzten Dienstag zum Marquis Antonini, dem Neapolitanischen Gesandten, sagte, sind viel schärfer als gestern mitgetheilt. Der Kaiser ließ sich gegen denselben in sehr barschem Tone folgendermaßen aus: „Je suis très mécontent de la conduite du roi, votre maître, envers nous et nos alliés.“ (Ich bin sehr unzufrieden mit der Haltung des Königs, Ihres Herrn, gegen uns und unsre Alliierten.) Nach diesen Worten kehrte Se. französische Majestät dem Marquis den Rücken.

Niederlande.

Haag, 2. Januar. [Handelsvertrag; ein Zeitungs-Jubiläum.] Dieser Tage ist dahier zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs und der Niederlande ein Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden. — Das älteste holländische Journal, die „Haarlemse Courant“, erreicht am 8. Januar das Alter von 200 Jahren. Seit länger als 100 Jahren war sie ununterbrochen im Besitze der Familie der gegenwärtigen Verleger, Johann Enschede und Sohn. Der Gründer des Journals war Abraham Casteleyn, der am 8. Januar 1656 die erste Nummer seines Blattes als „Weekelijkse Courante van Europa“ erscheinen ließ, jedoch schon bald nachher diesen Titel in „Haarlemse Courant“ umwandelte. Einen möglichst getreuen Abdruck jener ersten Nummer versprechen die Verleger ihren Abonnenten für den Jubiläumstag. (St. A.)

Italien.

Genua, 30. Dezbr. 1855. [Englische Reklamationen.] Hiesige Blätter bestätigen das Gerücht, daß mehrere englische Linienfahrtschiffe sich nach Messina begeben sollen. Wegen des von Neapel erlassenen Verbots, Maulthiere ungeachtet bereits abgeschlossener Lieferungskontrakte nach der Krim auszuführen, sind weiterem Vernehmen nach Reklamationen bereits erhoben und die diesfälligen Verhandlungen eingeleitet.

Turin, 2. Jan. [Kälte; Hülfskorps; Neujahrsglückwünsche; Weltausstellung.] Hier in Turin, Genua, Nizza u. hat die Kälte in den letzten Tagen des Dezembers einen ungemein hohen Grad erreicht. — Ein Korrespondent der „Gaz. di Verona“ will wissen, die Stärke des neuen, für die Krim bestimmten piemontesischen Expeditionskorps werde nicht, wie früher gemeldet, 5000, sondern 10,000 Mann ausmachen, und England dem Vernehmen nach die Expeditionskosten tragen, weshalb auch keine hierauf bezüglichen Kreditbewilligungen in der Kammer gefordert werden würden. — Ein Schreiben aus Rom in dem halbamtlichen Blatt „Il Piem.“ will wissen, der römische Hof habe den Kardinalen unterlagt, die üblichen Glückwunschschriften an Victor Emanuel zu lassen; dennoch hätten einige Prälaten, darunter Kardinal Amat, sich nicht abhalten lassen, dies zu thun. — Die letzte Gemeinderaths-Sitzung gab viel zu reden. Es ward in derselben der Vorschlag einer Weltausstellung in Turin verhandelt. Man will einen Glaspalast bauen und eine Kommission ernennen, die mit der Ausführung dieses Planes beauftragt werden soll. Unter den Mitgliedern dieser Kommission nennt man die Grafen Revel und Pollone, den Marchese Alfieri de Sotegno und den Obersten Gerrat.

Spanien.

Madrid, 28. Dez. 1855. [O'Donnell.] Nach einigen Tagen anhaltender Besserung erlitt General O'Donnell gestern abermals einen Rückfall. Diese Hartnäckigkeit der Krankheit fängt an beunruhigend zu werden. O'Donnell's Tod in diesem Augenblicke wäre eine wahre Katastrophe, denn er würde unzweifelhaft einen allgemeinen Umsturz nach sich ziehen. Der Herzog de la Vittoria, dessen Privatgesinnungen und Verpflichtungen weit verlässlicher sind, als seine politischen Bekenntnisse, besucht den Kranken sehr oft und beweist ihm in jeder Weise seine Theilnahme und Anhänglichkeit. Auch alle anderen Notabilitäten lassen sich im Palais Buena-Vista selbst sehen oder ihre Namen einschreiben und überall, in den Kaffeehäusern, den Salons und den Straßen, ist die erste, wenn auch aus verschiedenen Beweggründen gerichtete Frage: „Wie geht's dem General?“ Der Unterstaatssekretär, General MacMahon, ist interimistisch mit den Funktionen des Kriegsministers beauftragt. Alle politischen Fragen ruhen nothgedrungen durch die Krankheit O'Donnell's.

Madrid, 30. Dez. 1855. [Verschiedenes; telegr. Dep.] Eine Verständigung der Corteskommission, die über den Gegenstandsweg wegen der Tarifreform berichten soll, und der Mitglieder der katalonischen Kommission ist jetzt, nach Abhaltung mehrerer gemeinsamen Verhandlungen, entfernter als je; beide Theile beharren in den Hauptpunkten auf entgegenstehenden Ansichten. — Olozaga ist vorläufig auf sein Landhaus abgereist, von wo er, ohne hierher zurückzukehren, sich nach Paris begeben wird. — Eine gegen O'Donnell gerichtete Intrigue, die namentlich seinen Freund Ros de Mado zu entfernen bezweckte, ist an der verweigerten Zustimmung Eparrero's gescheitert. — Der Direktor des Journals „Leon Espanol“ ist endlich, nach dreimonatlicher Haft, freigelassen worden. — Die demokratische „Soberania Nacional“ veröffentlicht seit dem 1. Dez. jeden Tag aufreizende Artikel. Die Behörde ließ sie lange gewähren, mußte aber doch kürzlich wegen eines Schmähsartikels gegen O'Donnell eine Klage anhängig machen. Der Redakteur des Journals wurde zu 30,000 Reales Geldstrafe und zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Das Journal hörte deshalb vorläufig zu erscheinen auf, der Verleger sucht aber eine neue Kaution und einen neuen Redakteur aufzutreiben, um das Blatt wieder herausgeben zu können. — Eine Depesche aus Madrid vom 2. Jan. lautet: Der Finanzminister hat heute den Cortes ein abermaliges Gesuch um Gestattung zur Errichtung eines Credit mobilier vorgelegt, welches die H. P. und Comp., sechs- zehn andere Bankhäuser von Paris und der Provinz, und mehrere Pariser und Madrider Kapitalisten gestellt haben. Dieses Ansuchen ist an dieselbe Kommission überwiesen worden, welche das Projekt Pereire's zu prü-

fen hat. Dieselbe hat heute den Beschluß gefaßt, daß die Konzeption eines Credit mobilier in Spanien den H. Pereire nicht ausschließlich zu ertheilen sei. — Eine weitere Depesche aus Madrid vom 3. Jan. meldet: Die Kapitalisten von Madrid schlagen der Regierung die Errichtung einer Nationalkreditbank vor. — Es ist falsch, daß das Kabinet die Absicht habe, die Civilehe in die spanische Gesetzgebung einzuführen. — Die Cortes haben das Budget des Conseilpräsidiums, des Ministeriums der auswärt. Angelegenheiten und der Kolonien genehmigt. — Der Zustand O'Donnell's hatte sich verschlimmert, es geht aber wieder besser.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Dezember 1855. [Graf Esterhazy; Bankrott.] Der „Invalide“ und die „Nordische Biene“ von heute melden, daß Graf Esterhazy, österreichischer Gesandter am hiesigen Hofe, am 27. Dezember gleichzeitig mit dem Grafen Segehen in St. Petersburg eingetroffen ist. (Somit wären sämtliche Nachrichten, sowohl die telegraphischen des „Havas“ in Paris, wie die englischen Blätter, welche ein früheres Datum der Ankunft des Grafen Esterhazy angeben, aus der Luft gegriffen.) — Die wegen der „Kriegsverhältnisse“ aufgelöste Dampfschiffahrtsgesellschaft vom Dniepr hat mit 36½ Kop. per Rubel, also mit 36½ pSt. liquidirt. Es ist dies, so viel bekannt geworden, die fünfte ähnliche Gesellschaft, die seit Beginn des Krieges eingegangen ist.

Warschau, 1. Januar. [Die Befestigung Petersburgs; Militärisches.] General Aureggio hat auf Befehl aus Petersburg als Chef des Westingenerbezirks, zu dem bekanntlich das System der Festungen Polens mit Einschluß von Danaburg und Bobruisk gehört, einen Spezialbericht vorlegen müssen. Trotz alles Widerspruchs russischer Organe wird hier von den bestunterrichteten Personen behauptet, daß die Absicht der Befestigung Petersburgs und später auch Moskaus thatsächlich den Gegenstand nicht nur von Erwägungen, sondern auch von Verhandlungen bildet. In den Waffenfabriken und Geschützgießereien zu Petersburg und Petrosawod werden vorzugsweise Paßbüchsen und Bombenmörser angefertigt, die für Petersburg und dessen Festungen von Oranienbaum bis an die Stadt reichenden Befestigungs Punkte bestimmt sind. — Von unseren Russen glaubt Niemand an Frieden, weil der Kaiser sich, wie sie sagen, keine Bedingungen gefallen lassen werde, die Rußland keinen „Vortheil“ bringen. Kaiser Alexander hat im Heere große Veränderungen äußerlich und, was Verwaltung und Organisation anlangt, auch innerlich eintreten lassen. Der Soldat soll besser befohlen werden, und seine Ausrüstung, die mir als notorisch verbürgt wird; „Es wäre nöthig, daß ein neuer Wischigin erschiene (ein Buch, das die Unter-schleife, Befähigung u. s. w. der russischen Beamten schildert und von Kaiser Nikolaus einst allen Behörden zugesandt wurde), damit ich meine Regimentslaufbahn mit einem ähnlichen Geschenk an die Beamten, wie mein unvergesslicher Vater beginnen könne.“ beweist, daß Kaiser Alexander darauf bedacht ist, den Mißbräuchen im Heere und in der Civilverwaltung mindestens mit gleicher Energie wie sein Vorgänger entgegen zu treten. (R. 3.)

— [Fürst Paskeiwitsch.] Die letzten Nachrichten von hier schildern den Zustand des Fürsten Paskeiwitsch in sehr trübem Lichte. Es ist ein Rückfall eingetreten, der für das Leben des Marschalls wenig Hoffnung läßt. An Herrn Prof. Oppolzer kommen fast täglich telegraphische Meldungen und Anfragen von dort her. Ueber den Aufenthalt des berühmten Wiener Arztes in Warschau hören wir vielfache interessante Details. Der kranke Marschall, der gar keinen Arzt mehr sehen wollte, mußte von dem jungen Fürsten langsam auf den Besuch des Dr. Oppolzer vorbereitet werden. Die Konversation fand am ersten Tage französisch statt, wobei der Kranke mürrisch und einsilbig war. Als am andern Morgen eine wesentliche Erleichterung eintrat, wurde der Fürst zutraulich und begann zur Ueberraschung seiner Umgebung die Konversation in deutscher Sprache. Hofrath Oppolzer wurden während seines Aufenthaltes militärische Ehren erwiesen; zwei Schildwachen wurden vor das Haus Thor beordert und eine militärische Ordonnanz ihm zur Disposition gestellt. (3.)

Von der russischen Grenze, 1. Jan. [Die Produkten-zufuhr nach Riga] aus dem Innern Rußlands ist gegenwärtig sehr bedeutend geworden, da die Friedensverhandlungen dem Handelsstande bis jetzt wenige Beruhigung gewähren und vorläufig keine Ausflüchte für die Eröffnung der Schifffahrt zum nächsten Frühjahr vorhanden sind. Alles beilt sich daher, die Produkte für den Handel aus dem Innern des Reichs nach der Grenze zu schaffen, wozu die gute Winterbahn der möglichst raschen Beförderung alle Vortheile bietet. Schon jetzt sind von Riga u. mehrere Schlittenkaravanen auf Polangen und Taurroggen unterwegs; viele andere werden befrachtet. Die Fahrpreise fangen an zu steigen. (R. 5. 3.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 28. Dezbr. 1855. [Unglücksfall; Fürst Stir-beh; der Winter.] Wir haben hier ein bedauerliches Unglück zu beklagen, welches leider das Leben eines allgemein geachteten f. l. Offiziers, des Oberleutnants und Adjutanten des Feldmarschalllieutenants Fehren v. Altemand, Herrn Drachschmidt, kostete. Derselbe untersuchte seine Pistole, ob sie geladen, nahm zwar die Kapsel herunter, ließ jedoch den Hahn gespannt und hielt sie vor das Auge. Die Waffe ging los und die Kugel ging durch das Auge in den Kopf, so daß er augenblicklich getödtet wurde. — Sonberbarerweise hat der regierende Fürst Stir-beh an seinem diesjährigen Namensfeste keine Aufwartungen angenommen. Desto größer waren die Rangbeförderungen der Bojaren, deren er nicht weniger als siebenzig gemacht hat. Die Zahl dieser neuen Schöpfungen während seiner sechsjährigen Regierung ist bereits größer, als sie die Fürsten Alexander Schika und Georg Bibescu beide zusammen gemacht haben. — Der Winter hat hier eine unerhörte Strenge erreicht und die Kälte ist bis 20 Grad gestiegen. Man hat mehrere Nachwächter in ihren Schilderhäusern erfroren gefunden. — Wir haben Briefe aus Braila erhalten, daß die Donau daselbst mit einer starken Eisddecke überzogen und alle Schifffahrt eingestellt ist. Die Fahrgänge, die dort vor Anker lagen, mußten Winterquartiere nehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Dezbr. 1855. [Zustände.] Die hiesigen Freunde des Friedens, schreibt man der „R. 3.“, (und dazu gehören die vielen Menschen nicht, welche sich durch den Krieg bereichert haben) sehen in dem Falle von Kars ein Ereigniß, das die moralische Niederlage der Russen im Feldzuge dieses Jahres etwas mildert und der militärischen Ehre ein Ersatz sein könnte, wenn sich Rußland dazu entschloße, die Hand zum Frieden zu bieten. Wir erlauben uns, an dieses Ereigniß eine andere für die Türkei wichtige Betrachtung zu knüpfen. Wir hören oft türkische Diplomaten in den Zeiten des Friedens, wenn unsere Unterredung auf das Kapitel der Gefahren kam, welche die Türkei von Seiten ihrer Nachbarn bedrohen, ganz phlegmatisch sagen: „Wir haben nie etwas zu befürchten, eine Theilung, wie sie mit Polen stattgefunden, geht bei uns nicht; denn Keiner wird dem andern Konstantinopel gönnen, und wenn Einer allein der Türkei zu nahe tritt, so lassen es die andern nicht zu und helfen uns.“ Ergo legten die Türken ganz behaglich die Hände in den Schooß, ließen ihre Vertheidigungspunkte in den größten Verfall gerathen und auf den Lafetten der Kanonen in Sissitria faul-

diese Holzplätze wachsen. Natürlich war nicht daran zu denken, daß sie in Friedenszeiten für hinreichende Proviantmagazine in den Grenzfestungen gesorgt hätten; und nun fällt Kars mit seiner heldenmüthigen Besatzung, nicht von den Russen, sondern vom Hunger besiegt, den Russen in die Hände.

A f i e n .

Teheran, 12. Nov. 1855. [Persische Zustände.] Ich kann Ihnen nichts sehr Bemerkenswerthes mittheilen, denn Persien bietet nichts, als das traurige Bild des Elends und der administrativen Veruntreuung und Plünderung. — Man hätte wahrlich Unrecht, sich hinsichtlich des Krieges um dieses Land irgendwie zu kümmern, — es hat durchaus nicht die Macht, um durch sein Gewicht die Waagschale auf die eine oder andere Seite neigen zu machen. — Eine schlechte Regierung, die Willkür und die Ungerechtigkeit, haben dieses Land auf die letzte Stufe der Erschöpfung gebracht.

Persien hat weder Festungen, noch Vorrathsmagazine, noch eine reguläre und disziplinierte Armee. Man kann seine Soldaten den türkischen Baschi-Bosuks vergleichen, und es ist auch nicht möglich, vor geraumer Zeit etwas Anderes aus ihnen zu machen. Das Militärsystem ist so mangelhaft, daß man, ohne eine radikale Reform, nichts Ersprießliches hoffen kann.

Im ganzen Reiche besteht nicht eine einzige fahrbare Straße und die Transportmittel beschränken sich auf die Rücken der Kameele, Pferde und Esel.

Ein Artillerietransport von einem Ort zum andern ist ein Ding der Unmöglichkeit. Das Land liefert auch durchaus kein Kriegsmaterial und selbst das Pulver erhält es aus England und Rußland. Man kann sagen, daß Persien der Discretion dieser beiden Mächte überlassen ist; denn während sein Süden gänzlich den Engländern geöffnet ist, steht sein Norden eben so Rußland offen, so daß es nichts thun kann, als sich der strengsten Neutralität befleißigen. — Die Geschicklichkeit der persischen Diplomaten besteht darin, den Repräsentanten dieser beiden Nationen abwechselnd Versicherungen der Unfähigkeit u. s. w. zu geben. Der tapferere Nerredin-Schah wird in der Geschichte nicht besonders glänzen. — Die Choleraepidemie hat uns gleichfalls heimgesucht. Unter den von ihr befallenen Europäern führe ich den Geistlichen der französischen Gesandtschaft an; doch gelang es, ihn zu retten. Minder glücklich war Dr. Gloguet; aber er starb nicht an der Cholera, ihn tödtete War. Man dachte Anfangs, er sei das Opfer der Eifersucht geworden und diese Annahme fand leicht Glauben, denn dahier vergiftet man einen Menschen, wie man einen Kapaun umbringt. Indessen hat es sich herausgestellt, daß des Doktors Tod einem unglücklichen Mißverständnisse zuzuschreiben ist. Nerredin und andere hochgestellte Personen bedauern ihn lebhaft. Im Laufe des Jahres hatte er sich mit einer Armenierin verheiratet; die junge Witwe ist so untödtlich, daß man Anfangs fürchtete, der Schmerz werde sie zu einer verzweifeltten That führen.

Die Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 3. Dez.: Die Verkündigung des Standrechts hat, wie es scheint, in dem durch den Aufstand des Santals beunruhigten Bezirk von Bengalen guten Erfolg gehabt; denn, obwohl die Rebellen noch immer nicht ganz zur Unterwerfung gebracht sind, so hört man doch von keinen neuen Raubthaten derselben. Sonst herrscht in Ostindien Ruhe; die dortige Armee wird aber bald in And-Beschäftigung erhalten; an dessen Grenzen ein Korps von 30,000 Mann zusammengezogen werden soll, um die bevorstehende Einverleibung durchzuführen. General Outram, der britische Resident in Lucknow, ist nach Calcutta befohlen worden, um mit dem Generalgouverneur das Nähere zu verabreden. — Die nach Birma geschickte britische Gesandtschaft ist am 30. Okt. nach Rangun zurückgekehrt; sie wurde zwar, wie bereits erwähnt, mit allen Ehren empfangen und behandelt, doch lehnte der König den Abschluß eines förmlichen Vertrages ab, obwohl die gegenseitigen Beziehungen durch diesen diplomatischen Verkehr freundschaftlicher geworden sind.

A f r i k a .

Aegypten. Alexandria, 16. Dezbr. 1855. [Viscount Canning], der neue Generalgouverneur von Ostindien, traf nebst Gemahlin am 12. Dez. auf dem Dampfer „Caradoc“ in Alexandrien ein. Der Vicekönig, Said Pascha, erwies ihm die höchste Auszeichnung. Es ward ihm sowohl in Alexandrien, wie in Kairo, wohin er sich am 14. begab, ein Palast zur Verfügung gestellt. Said Pascha, der am 15. aus Oberägypten zurückkehrte, empfing alsbald Se. Lordschaft und stellte ihm einen Dampfer zur Disposition, um einen Ausflug nach Theben und den Katakten des Nils zu machen. Lord Canning gedenkt sich um die Mitte des Januar von Suez nach Bombay einzuschiffen.

A m e r i k a .

[Die Guanoinseln.] Der „New-York-Herald“ theilt Einiges über die Expedition zur Ausbeutung der Guanoinseln mit, welche von Amerikanern in der Südpazifik entdeckt ist. Von der zu diesem Behufe gebildeten Aktiengesellschaft sind zwei Schiffe ausgesandt worden, eines von der atlantischen, das andere von der Südpazifik, und ein Kriegsschiff der Vereinigten Staaten von der Südpazifik ist beordert worden, zwei Agenten der Gesellschaft zu schützen. Einer der erwähnten ist der „Gorea“, welcher am 18. August v. J. von New-York abging, mit dem Auftrag, in Talcahuano in Südamerika den Agenten der Gesellschaft aufzunehmen. Die Gesellschaft, deren Vorsitzender Herr A. G. Benson ist, führt den Namen: Amerikanische Guano-Gesellschaft. Ueber die Guanoinseln selbst wird folgendes mitgeteilt: Einer der Entdecker der Insel hat vor den Mitgliedern des Cabinets von Washington eidlisch ausgesagt, daß er im Jahre 1852 auf einer wüsten und unbewohnten Insel in der Südpazifik gelandet sei, welche mehr als 500 englische Meilen von dem Festlande und mehr als 200 englische Meilen von irgend einer anderen Insel entfernt liege und bis dahin vollkommen unbekannt gewesen sei. Er habe die Insel später noch zwei- oder dreimal besucht, das eine Mal, um einen Matrosen zu beerdigen. Die Insel sei von Korallenformation, 8 bis 9 englische Meilen im Umfang und dehne sich in der Richtung von Süden nach Norden aus; sie sei nicht mehr als 20 bis 30 Fuß über der Meeressfläche erhöht und habe eine halbmondförmige Gestalt. Eine große Anzahl von Schiffen könne vollkommen sicher auf der Seeite in den meisten Jahreszeiten anker und landen. Die Insel werde von Myriaden von Vögeln besucht und sei mit einer hellfarbigen Kruste bedeckt, die an einigen Stellen hart genug sei, um darauf zu gehen, an anderen dagegen ganz porös. Es finde sich keine Spur von Vegetation vor. In Folge dieses Berichts wurde Commodore Mervine, der die Südpazifik befehligt, von dem Staatssekretär Dobbin beauftragt, ein Schiff nach der Insel abzuschicken, um sich von der Wahrheit der Aussage zu überzeugen und die Interessen der amerikanischen Bürger wahrzunehmen. Bestätigen sich die Aussagen, so würde ein Vorzug der neuentdeckten Insel vor den Chinaseinseln darin liegen, daß sie einen gesicherten Hafen hat, dessen jene entbehren.

[Mordthat u. Verbrechen.] Mit der „Ueberlandpost“ kommt die Nachricht von dem furchtbaren Tode 251 chinesischer Auswanderer an Bord des amerikanischen Schiffes „Waverley“. Dasselbe sollte 442 solcher Arbeiter nach Callao oder Havanna bringen. Auf der Ueberfahrt starb der Kapitän und einer von den Chinesen. Beide wurden nach Matrosensitte ins Meer versenkt, aber es scheint, daß die Chinesen mit dieser Bestattungsart nicht einverstanden waren, und dem interimistischen Kapitän deshalb Vorstellungen machten. Dieser schloß in seiner Nothheit

gleich zwei der Unglücklichen nieder; die anderen jagte er in die unteren Schiffsräume und ließ die Luken schließen; er selbst ging ans Land, da das Schiff eben bei Cavité vor Anker gegangen war. Nach 12 Stunden erst drangen die Agenten, von denen die Chinesen angeworben worden waren, darauf, daß man nachsehe, wie sich die eingeschlossene Waare befinde. Man stieg hinab und fand 251 Chinesen als Leichen. Sie waren im verlockenden Raume erstickt. Von den Anderen werden wohl noch Viele in Folge der ausgestandenen Leiden sterben. Die ganze Schiffsmannschaft ist von den spanischen Behörden eingekerkert worden, um vor Gericht gestellt zu werden.

V o m L a n d t a g e .

Haus der Abgeordneten.

Im Hause der Abgeordneten findet morgen in der Plenarsitzung die definitive Wahl des Präsidenten statt. Der Wunsch der Linken, den Grafen v. Schwerin auf den Präsidienstuhl zu erheben, hat keine Aussicht auf Erfüllung, da die Rechte in kompakter Majorität auf dem Kampfplatz erscheint und Graf Eulenburg geneigt ist, das Präsidium weiter zu führen. Wie ich in den Kreisen der Abgeordneten erfahre, soll ihm jetzt noch eine größere Stimmenzahl zufallen, da mehrere Mitglieder der Fraktion Carl-Schmückert, welche bei der ersten Wahl noch für den Grafen v. Schwerin ihre Stimmen abgegeben haben, nunmehr auf die Seite des Grafen Eulenburg getreten sein sollen. Die Mitglieder dieses Hauses sind gestern und heute zum großen Theile wieder hier eingetroffen, nur wenige sollen noch fehlen und diese durch Krankheit zurückgehalten sein.

Wie schon gemeldet, sind dem Hause der Abgeordneten aus den Provinzen eine große Menge von Petitionen seitens der Subalternbeamten zugegangen, in welchen diese eine angemessene Erhöhung ihrer Gehalte beantragen. Aus der Provinz Posen liegen solche vor aus Rawicz, Tirschiegel, Krotoschin, Bromberg, Bojanowo u. c. Der Kreisgerichts-Sekretär Müßel zu Rawicz beantragt außerdem, daß die Subalternen erster Klasse in den Appellationsgerichts-Bezirken, ohne Rücksicht auf ihren zufälligen Wohnsitz, lediglich nach Verhältnis ihres Dienstalters aufzurücken haben.

V o k a l e s u n d P r o v i n z i e l l e s .

S Posen, 7. Jan. [Kinderpest.] Nr. 2 unserer Zeitung brachte die Mittheilung, in Sirzalkowo solle die Kinderpest ausgebrochen sein, weil ein dorthin gekommener Viehschneider den Aufstichsstock auf das Vieh übertragen habe, das ihm zur Behandlung anvertraut worden. Authentischen Nachrichten zufolge ist der Sachverhalt indeß folgender: Die von dem betreffenden Viehschneider operirten Kälber sind unter der Zahl begriffen, welche auf Befehl der Behörde zuletzt getödtet wurden; er selbst ist mit dem übrigen Vieh durchaus nicht in Berührung gekommen, und daß er aus einer infizierten Gegend komme, ist dem Besizer gar nicht bekannt gewesen. Letzterer vermuthet, daß die Seuche durch Schmuggler aus Polen eingeschleppt worden, welche Nachts häufig über sein Feld und seine Weiden ihren Weg nehmen. Gerade die Ochsen, welche an diesen Stellen gehalten worden, sind zuerst an der Seuche erkrankt, und dieser Umstand scheint allerdings sehr für jene Vermuthung zu sprechen.

** Posen, 6. Januar. (Unglücksfall.) Gestern Abend zwischen 5—6 Uhr kam ein unbekannter Mann zum Windmüller B. am Schilling Arbeit suchend. Da er solche dort nicht fand, entschloß sich derselbe über die Eisdecke der Warthe zu dem Müller nach Głowno hinüberzugehen. Nicht weit vom jenseitigen Ufer brach dieser Mensch ein, wo er sich fast eine Stunde über dem Wasser hielt und um Rettung rief, so daß man den Hülfseruf bis auf Winarsky Abbau bei Naromowice hören konnte. Obgleich nun, daß von dort aus — vom Wirthse Dinkel und vom gedachten Müller B. an 8 Personen herbeieilten, konnte man der Dunkelheit wegen auch der gefährlichen Eisstellen wegen nicht herankommen und der Unglückliche mußte in Gegenwart der dort stehenden Personen unter fortwährendem Rufen und Jammern untergehen.

S Posen, 7. Januar. Der magisch-physikalische Künstler Lindmüller, der schon längere Zeit sich hier aufgehalten, beabsichtigt dem Vernehmen nach am nächsten Mittwoch, den 9. d. M., im Saale des Bazar eine große magisch-physikalische Vorstellung in Verbindung mit einem Konzert zu veranstalten, das durch die beliebte Kapelle des 10. Infanterieregiments unter Leitung des thätigen Kapellmeisters Heinsdorff ausgeführt werden wird. Das Programm verspricht mannichfache Abwechslung und einen angenehmen Abend. Sei denn das Unternehmen der Theilnahme des Publikums empfohlen.

Posen, 7. Januar. [Polizeibericht.] Gestohlen: Dem Kommissionsärztl. Gerberstraße Nr. 32 während seiner Abwesenheit von vier mittelfeinbroden in den Stall 2 Pferdegeschirre mit schwarz lackirtem Metallbeslag und 2 Arbeitsgeschirre entwendet worden. Ferner gestohlen am 3. d. M. in der Mittagsstunde Gerberstraße Nr. 18 aus unbefestigtem Hausflur: eine Kiste mit Cigarren H. N. # 50, ges., von circa 1 Centner Gewicht. — In der Nacht zum 2. d. M. sind dem Gutsbesitzer Wypski zu Kramplewo 10 Hennenstöcke vernichtet und der darin befindliche Honig gestohlen worden, der wahrscheinlich nach Posen zum Verkauf gebracht ist. — Eingefunden hat sich am 2. d. M. bei dem Hausknecht Klopsch, Hotel de Baviers: ein schwarzer Hühnerhund.

* Posen, 7. Jan. [Krankenstand.] In den städtischen Krankenanstalten befinden sich am 7. Januar 1856: 151 männl., 106 weibl., zusammen 257 Kranke; im städtischen Hospital 32 M., 50 Fr., zus. 82 Hospitaliten.

h Birnbaum, 3. Januar. [Verbrechensentdeckung.] Als Ergänzung zu dem in Nr. 4 uns. Ztg. enthaltenen Bericht über den an dem Badermeister Schüler verübten Raubmord gehen uns noch folgende Nachrichten zu. Der Verdacht der Staatsanwaltschaft lenkte sich bald auf ein bereits bestrafte Subjekt, den Gottfried Schulz aus Roggen; sie hat denselben per Polizeibericht signalisirt und verfolgt und gestern Nachmittag wurde er hier verhaftet. Schulz hatte sich im nahe gelegenen Bielski bei der Tanzmusik am Abende vorher belustigt und dort geäußert, daß er in dem Gasthose zur grünen Eiche übernachten werde. Nach mehrfachen Nachfragen war der Gendarm K. so glücklich, den Verfolgten verhaften zu können. Bei der Revision ergab sich, daß Schulz 14 Thaler Geld in einer durchgeschnittenen Börse in der rechten und linken Rocktasche unter dem Futter tragend, so wie ein dolchartiges Messer — auf welches die Staatsanwaltschaft besonders aufmerksam gemacht hatte — bei sich führte. Blutstrecken an der Wunde und dem Wermel des Hemdes sind ebenfalls vorgefunden worden; dennoch läugnet Schulz vollständig und ist zur weiteren Untersuchung heute per Transport und Gendarm nach Meseritz transportirt worden. (Die Staatsanwaltschaft hat deshalb auch schon den erlassenen Steckbrief für erledigt erklärt; vergl. Inserat in Nr. 5 uns. Ztg. D. Red.)

r Kreis Kosten, 6. Januar. [Unglücksfall.] Gestern ereignete sich in Nitsche bei Schmiegel ein Unglücksfall besonderer Art. Der Arbeitsmann S. aus Nitsche kam in der Nacht mit einem Stück Holz aus dem herrschaftlichen Walde, das er sich auf unehrliche Weise angeeignet hatte; kurz vor seiner Wohnung fiel er mit der gestohlenen Last,

die er mit einem Stricke am Halse angebunden, nieder und das Holz erwürgte denselben auf der Stelle. Er war lange als Holzdieb bekannt.

< Kissa, 4. Januar. [Theurungszulagen und Unterstützung.] Da die den hiesigen Lehrern bewilligten Theurungszulagen voraussichtlich nicht vor dem 1. Januar in Kraft treten würden, so versuchten die Lehrer auf dem Wege der gemeinsamen Petition an die städtischen Behörden eine Nachzahlung derselben auch für das zweite Semester 1855 zu erzielen. Die genannten Behörden kamen diesen Wünschen auf das Bereitwilligste entgegen und erfolgte bereits gestern die Auszahlung aus der städtischen Kammereasse. — Der Baron v. Hochwächter, der seit längerer Zeit hier domicilirt, hat den hier eingerichteten Suppenanstalten 25 Thlr. als Geschenk überwiesen. — Mittelfeinst der k. Regierung zu Posen vom 14. Dez. v. J. ist der hiesige Magistrat benachrichtigt, daß das k. Militärmagazin zu Breslau seitens des Kriegsministeriums angewiesen worden ist, der hiesigen städtischen Verwaltung 25 Wispel Roggen verabfolgen zu lassen, und daß dieses Quantum nach der Ernte entweder in natura dorthin zurückzuliefern oder nach den um diese Zeit stehenden Marktpreisen zu vergütigen sei.

h Neustadt b. P., 5. Jan. [Seltsamer Vorfall; Diebstahl; Jagden.] Vorgestern begab sich der Probst aus Luboj b. P. nach Zirke. Bei seiner Rückkunft fand er vor der Probstei zwei Särge, in welchen sich zwei ihm unbekannte Leichen befanden, die wahrscheinlich von den Angehörigen hingestellt wurden, um die Begräbniskosten zu ersparen. Die Untersuchung seitens des Distriktpolizeikommissarius hat bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. — In der Sylvesternacht stahl der Zagehörer Joseph Budach aus Bolowice einer armen Frau daselbst eine Kuh, führte sie aufs Feld und tödtete sie. Eben im Begriff, mehrere Stücke Fleisch und das Leder in einem Sacke nach Hause zu tragen, gelang es mit Hilfe der Ortsbehörde, den Dieb zu ergreifen. Es ist dies derselbe B., der vor einiger Zeit seinem Brodherrn aus Rache, weil er ihn als Hirte entließ, zwei Kühe muthwillig tödtete. — Seit einigen Tagen werden in der hiesigen Umgegend große Treibjagden veranstaltet. — Noch nie ist der Sylvestereabend bei uns so still vorübergegangen, als in diesem Jahre; das kann bei dem Drucke der Zeit nicht auffallen. — Der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde theilte in dieser Woche unter arme Israeliten 32 Thlr. zum Ankauf von Holz.

S Rawicz, 3. Jan. [Erntebericht; Wohltätigkeit u.] Die Saaten stehen zwar gut, indeß nach den Erfahrungen der letzten Jahre wäre es sehr gewagt, daraus auf die Ernte schließen zu wollen. Da der Kreis, der sich sonst einer starken Ausfuhr erfreute, jetzt leider der Einfuhr bedarf, so ist an ein Fallen der Getreidepreise nicht zu denken. Diefelben betragen für Weizen 165 Sgr., Roggen 116 Sgr., Gerste 80 Sgr., Hafer 45 Sgr., Buchweizen 75 Sgr., Erbsen 105 Sgr., Kartoffeln 35 Sgr. Der Centner Heu wird mit 21 Sgr. und das Schod Stroch mit 7½ Thlr. bezahlt. — Die Schaafzucht ruhen ganz. Bei der Eisenbahn wird jetzt der Bahnkörper mit Kies befahren. Mit Rücksicht auf die mündliche Konferenz, welche zwischen dem Regierungspräsidenten in unserer Provinz Herrn v. Wirbach bei dessen letzter Anwesenheit in unserm Kreise mit dem Kreislandrath wegen Verabfolgung von Brotmaterialien aus k. Magazinen zu Unterstützungszwecken gepflogen worden ist, hat das hiesige k. Landrathsamt die Benachrichtigung erhalten, daß für die bedürftigen Kreise die städtischen Verwaltungsbereiche in den Militärmagazinen zu Breslau eine Quantität Brotkorn zur Disposition gestellt worden ist. In den Stadtgemeinden, welche zunächst zu berücksichtigen seien, müssen die städtischen Behörden Namens der Kommune die Verpflichtung übernehmen, den Ertrag für das empfangene Brotkorn nach der diesjährigen Ernte im Gelde, resp. in Natura zu leisten; falls es jedoch für gut befunden werden sollte, auch die ländliche Bevölkerung in einzelnen Ortschaften an der in Rede stehenden Vergünstigung Theil nehmen zu lassen, ist die Verpflichtung zur Erstattung des Brotkorns von den Kreisständen zu übernehmen. Unser Kreis ist mit 60 Wispeln und unsere Stadt mit circa 35 Wispeln bedacht worden. Aus der Mitte des Magistrats und der Stadtverordneten hat sich eine Kommission gebildet, welche hinsichtlich der Verwendung des Brotkorns mit Rücksicht auf die Preise und auf die Personen, denen diese Wohlthat zu Gute kommen soll, das Erforderliche zu berathen resp. auszuführen hat. — Gestern sind die jüngst gewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt resp. für dasselbe verpflichtet worden. Die Versammlung konstituirte sich und wählte wiederum den Kreisgerichtsssekretär Haake zu ihrem Vorsitzenden. — Nach amtlicher Konstatirung hat die strenge Kälte dieses Winters in unserm Kreise leider schon zehn Menschenleben als Opfer gefordert.

h Schrimm, 5. Januar. [Volkszählung; Weihnachtsbesenkungen; Postalisches; Witterung.] Nach der letzten Zählung hat Schrimm 4148 Einwohner (erl. 65 vom Militär), davon sind 2078 männliche und 2070 weibliche. In der Ehe leben 758 vom Civil und 8 vom Militär. Es gehören den Katholiken 2124, den Protestanten 887 und den Juden 1202 Einwohner an; unter diesen befinden sich noch 2 Taubstumme und 2 Blinde. — Die Weihnachts- und Neujahrszeit ist hier ohne öffentliche Festlichkeiten vorübergegangen; nur wenige Vergnügungen fanden in Familienkreisen statt. — Zu erwähnen wären noch die Weihnachtsbesenkungen bei 30 armen Schulkindern von Seiten des Magistrats und des Frauenvereins. Diefelben haben theils komplette Bekleidung, theils wenigstens die nöthigsten Kleidungsstücke erhalten. — Besondere Erwähnung verdient der edle Wohlthätigkeitsinn der verw. Frau Apotheker S., welche schon Jahre hindurch die armeren Schulkinder mit Bäckern und Schreibmaterialien beschenkt und auch jetzt wieder 3 arme Schulkinder vollständig bekleidet hat. — In Rogowo bei Schrimm wurde der Zagehörer S. bei dem Auseinanderreißen eines herrschaftlichen alten Stalles erschlagen; in Maniecki verbrannte das zweijährige Kind des Zagehörers B., indem die Eltern dasselbe ohne Aufsicht am Kaminfeuer sitzend zurückgelassen hatten. Bei Zabno an einer Kapelle wurde eine fremde Bettlerin erstochen vorgefunden; eben so fand man auf den Feldmarken Radzewo die Bettlerin Z. aus Schrimm erstochen; und endlich erschloß sich der Wirth S. aus Góra aus Schalkigkeit bei Ausübung der Wildbejagd. — Der 1. Januar brachte uns die freudige Nachricht, daß die hiesige Postexpedition 2. Klasse nunmehr in eine solche 1. Klasse umgewandelt worden ist. — Das Wetter während der Feiertage war sehr mild und angenehm und zwar so, daß selbst die Bienen ihre Stöcke verließen und in der Sonne fröhlich herumsummten.

* Schroda, 3. Januar. [Ausbruch der Lungenseuche.] Auf dem Dominium Zrenica sind unter dem Deputanten-Mindvieh Fälle von Lungenseuche vorgekommen und auch in der angrenzenden Stadt Schroda ist eine Kuh daran gefallen.

r Wollstein, den 6. Jan. [Unglücksfall; Armenhülfsverein; Theurungszulage.] Am 3. d. Mts. ist auf der Straße von Neufamig nach Klein-Posemudel bei Wollstein ein unbekannter Mann todt aufgefunden worden, der, allem Anscheine nach, erstochen ist. — Die (Fortsetzung in der Beilage.)

Wirksamkeit des hiesigen Armenhilfsvereins dehnt sich immer mehr aus. Derfelbe vertheilt zwei Mal wöchentlich, Montag und Donnerstag, an die Armen Brod, das Pfund zu 1 Sgr., Grütze zu 2 Sgr. pro Quart, Kartoffeln zu 1 1/2 Sgr. pro Maße und kleine Bündel gepacktes Holz, die ebenfalls zu sehr mäßigen Preisen abgelassen werden. Außerdem bezieht der größte Theil der Armen, nach Verhältnis seiner Bedürftigkeit, eine Geldunterstützung von 7 1/2 Sgr., 5 Sgr. oder 2 1/2 Sgr. wöchentlich, die auf den etwaigen Einkauf abgerechnet wird. Durch den Unterstützungsverein ist auch die, namentlich in der letzten Zeit überhand nehmende demoralisirende Hausbettelerei ein Ende gemacht (zu diesem erfreulichen Resultat sind wir hier noch nicht gelangt. Die Red.) Nur von auswärtigen Bettlern werden wir noch oft auf sehr lästige Weise beansprucht. — Die Repräsentanten der hiesigen Israelitengemeinde haben auf den Gemeindefausthaltetat pro 1856 die Summe von 50 Thlrn. als Zehrungszulage für die hiesigen Kultusbeamten aufgebracht.

§ Zirkel, 4. Jan. [Folgen des Trunkes; Diebstähle.] Der Administrator von der k. Domaine Grobia — 1/2 Meile von hier — fandte vor ungefähr 10 Tagen einen Knecht mit einem Fuhrwerk nach Landsberg a./W., um von dort einen Maschinenbaumeister zu holen. Acht Tage lang hörte man nichts von dem Knechte, und die eingezogenen Erkundigungen ergaben nur, daß er stark angetrunken in Pritsch — auf der Posener — Berliner Chaussee — angetroffen worden. Vorgerufen wurde er nun polizeilich ergriffen, von dem Fuhrwerk hat man jedoch bis jetzt keine Spur. Der Knecht behauptete, in seiner Trunkenheit seien Wagen und Pferde ihm abhanden gekommen; weiteres will er nicht wissen. — Bei der gesteigerten Zehrunge macht sich auch hier eine Zunahme der Diebstähle bemerkbar; namentlich sind Gänsediebstähle häufig.

§ Bromberg, 5. Januar. [Eugenien; Aufforderung des Magistrats zur Ermittlung einer strafbaren Mutter; Gerichtsfall; über die Eugenien; ein Antrag zur Besserung der Dienstboten.] Nunmehr ist die Eugenien unter dem Rindvieh schon ganz in der Nähe unserer Stadt, nämlich in dem an der Danziger Chaussee gelegenen Dorfe Mysleny, ausgebrochen, weshalb dieser Ort und seine Gegend polizeilich gesperrt ist. — Seitens des hiesigen Magistrats ist vor kurzem ein öffentliches Geheiß erlassen worden, zur Ermittlung einer (gewissenlosen) Mutter behufsich zu sein. Eine solche hat nämlich am 8. Oktober v. J. ein etwa 4 bis 5 Wochen altes kleines Mädchen vor einem Hause in der Danziger Straße hieselbst ausgelegt. Das Kind, in alte Windeln gewickelt, hatte noch schwarzes Brod im Munde, woraus man schloß, daß es vom Lande her sein möchte; es ist übrigens hier in Pflege gegeben worden. — Im Monat November v. J. ward hier ein anständig gekleideter junger Mann, da er im Gasthause seine Rechnung nicht bezahlt hatte, von der Polizei festgenommen. Es war ein Handlungsdiener H. S., aus Berlin, gebürtig, der sich auf den Geschäftsreisen für seinen Prinzipal J. in Stettin eine Unterschlagung von ca. 60—70 Thlr. hatte zu Schulden kommen lassen. Nachdem er seinem Prinzipal den größeren Theil der eingezogenen Gelder zugesandt, zeigte er demselben schriftlich an, daß er Stettin verlasse, um sich die Mittel zur Erstattung der fehlenden Summe zu verschaffen. Nach Bromberg will er gekommen sein, um in hiesiger Gegend einen angenehmen Aufenthalt zu suchen. Die Kriminaldeputation hieselbst verurtheilte den S. in diesen Tagen zu 3 Monaten Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. — In der in diesen Tagen erschienenen letzten Nr. der Mittheilungen des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Regbezirk ist unter Anderem auch ein Auszug von Herrn Kiefer aus Garmisch über die geschichtliche Entwicklung und Verbreitung der Eugenien, so wie über die bis jetzt gesammelten Erfahrungen über die Infektion als Schutzmittel gegen diese Krankheit. Der Verfasser sagt unter Anderem: Verfolgen wir die Geschichte der Eugenien und fassen wir ihr Auftreten und ihre Ausbreitung im großen Ganzen auf, so stellt sich auf eine ekklatante Weise heraus, daß sie stets den großen Strömungen und dem Handelsverkehr mit Hornvieh auf den Fersen folgt. In unserem Staate ist sie in früheren Zeiten nicht gesehen worden; die erste Infektion ist nicht genau bekannt, wir wissen nur, daß sie sich zuerst in Oberbayern im Jahre 1778 gezeigt hat, wo sie 12 Jahre lang fortdauerte, ohne sich erheblich zu verbreiten, und daß sie im Anfang dieses Jahrhunderts um Berlin beobachtet worden und seitdem dort stationär geworden ist. Mit Hülfe der Landwirthschaft vermehren sich auch die Rindviehbestände; die Ochsen wurden mehr als Zugkraft benutzt, und dennoch hielt die Anzahl mit den steigenden Bedürfnissen nicht gleichen Schritt; als nun ferner technische Gewerbe, namentlich Kartoffelbrennereien, immer mehr in den Landwirthschaften auftraten, und hierdurch die Viehzucht aus einzelnen größeren Viehhäfen ganz verdrängt wurde, da wurde das Hornvieh auch ein wichtiger Handelsartikel; der Rindviehhandel entwickelte sich im Großen und ging in die Hände von Handelsleuten über. Nun wurde fremdes Vieh aus verschiedenen Ländern und auch aus den südlichen Nachbarstaaten eingeführt, wo nach amtlichen Nachrichten früherhin schon mehrfach Eugenien vorgekommen. Mit diesen fremden und einheimischen Rindern wurde von Markt zu Markt gezogen, speziell wurden jedoch die Fabrikwirthschaften aufgesucht und hier durch Verkauf und Einkauf die besten Geschäfte gemacht. Dies gab die erste Veranlassung zur allgemeinen Verbreitung der Eugenien in unserem Staate etwa in den Jahren 1810—1830. Die östlichen Landesheile blieben jedoch ganz verschont, denn diese wurden von dem Umschwunge der landwirthschaftlichen Verhältnisse wenig oder gar nicht be-

rührt. Später trat eine Periode ein, wo unsere Landwirthe das unglückliche Ereignis, nicht zu züchten, sondern anzukaufen, durchführten, und so wurde der Eugenien die Thür und Thor geöffnet; von dieser Zeit an ist die heutige gemeingefährliche Ausbreitung zu rechnen. Thatsächlich steht fest, daß die Eugenien dem Handelsverkehr gefolgt, denn die Gegenden, die sich dagegen abgeschlossen, sind auch noch bis heute von dieser Plage verschont geblieben. Die Viehhändler der Eugenien sind die nächste Umgebung großer Städte, denn bei zunehmender Milchkonsumtion in großen Städten haben sich nach und nach Milchwirthschaften etabliert, wo, um den Bedarf zu decken, frische Milch angeliefert und die abgemessenen gewöhnlich verkauft werden; dieser ewige Wechsel kann als Kontagiumsträger betrachtet werden. Gegenwärtig, wo durch Eisenbahnen auch entferntere Güter den großen Städten näher gerückt sind, ist auch der Eugenienverkehr um große Städte ein viel größerer geworden. So besteht nachweislich in und um Paris die Eugenien gegen 100, um Berlin über 50 Jahre. Breslau und Stettin sind gleichfalls seit einer Reihe von Jahren als Stationen zu bezeichnen. Als diese Krankheit nach England kam, wanderte sie direkt nach London und besteht bis heutigen Tags ununterbrochen fort. Daß der Verkehr als Hauptursache anzunehmen, geht daraus hervor, daß gerade in den Jahreszeiten, wo der Viehhandel getrieben und zwar immer so 6 bis 8 Wochen später, also gegen Ende des Frühjahrs, besonders aber im Spätherbst die meisten Seuchen ausbrüche beobachtet werden. Der Verfasser giebt nun eine kurze Uebersicht der Verbreitung dieser Krankheit in den verschiedenen Gegenden Europas. In Bezug auf Preußen fährt er fort: Für ganz Preußen sind für den Zeitraum von 1853 bis 1854 die Ergebnisse hinsichtlich der Verbreitung folgende: Die einzige, von der Krankheit verschont gebliebene Provinz ist Pommern; ein gleich günstiges Resultat giebt der Regierungsbezirk Gumbinnen; da hingegen weisen die 3 andern Regierungsbezirke der Provinz Preußen, so wie die beiden der Provinz Posen, vereinzelte Seuchefälle auf. Das bedeutendste Kontingent stellten Sachsen und die Rheinprovinz; der Rhenish-Begirt blieb ganz verschont. Gleiche Resultate haben sich in früheren Jahren herausgestellt. Bei genauer Verfolgung findet man immer, daß die Provinzen oder Provinztheile, wo die lebhaftesten Vieheinfuhren stattfinden, am schwersten von der Seuche betroffen worden sind, während da, wo dieser Verkehr wegen der Selbstzucht nur gering ist, dies nicht der Fall war. Der Verfasser sagt endlich: Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen ist in keiner Weise die Impfung als „Schutzmittel“ anzurathen, denn Herden, die bis dahin von der Seuche verschont geblieben, haben durch die Impfung bedeutende Verluste erlitten. Es leuchtet ein, wie vorsichtig mit Einverleibung fremden Viehes vorgegangen ist, denn diese „Geißel der Landwirthe“ hat in letzter Zeit eine so allgemeine Ausbreitung erlangt, daß es den Behörden schon oft schwer fällt, streng nach dem Buchstaben des Gesetzes zu verfahren. — In der letzten Sitzung des landwirthschaftl. Vereins zu M. Friedland stellt ein Mitglied in Bezug auf die Besserung des Gesindes folgenden Antrag: Die Klagen über nachlässiges, ungetreues und widerpenstiges Gesinde mehren sich. Die rücksichtsvollste Behandlung und Nachsicht vermag oft nicht die Dienstboten zum Guten anzuregen. Auf diesem Wege ist in den meisten Fällen dem Uebel nicht abzuhelfen. Strenge Handhabung der Disziplin führt häufig zu offener Widersetzlichkeit und — Dienstentlassung. Sieht die Herrschaft sich endlich zu letzterer genöthigt, so verliert der ungetreue, ungetreue Dienstbote nichts dadurch, denn er bekommt bald einen andern Dienst. Würde er bei häufigerem Dienstwechsel nur verlieren, so dürfte ihn ein solcher Verlust halb andern Sinnes machen. Es muß in seinem Interesse liegen, nicht vor Ablauf des Dienstjahres entlassen zu werden. Dies Interesse kann dadurch gewendet werden, daß der Jahreslohn nicht in gleichen monatlichen Quartalsraten geteilt, sondern in der Art verteilt wird, daß im ersten Vierteljahre 1/4, im zweiten 1/4, im dritten 1/4, im vierten Quartal 1/4 verabreicht werden. Bei früheren Dienstzeiten würde der stipulierte Lohn in ähnlichen 4 Raten zu theilen sein. Die Vornahmen steigern sich auf diese Weise im Laufe der Zeit, und dem Dienstboten muß es unter solchen Verhältnissen notwendig darauf ankommen, sein Betragen so einzurichten, daß er auch der letzten, höchsten Rate theilhaftig werde. Hr. Kloer-Brunn stellt nun anheim: durch den Centralverein zu Bromberg das f. Landesökonomienkollegium zu veranlassen, bei dem betreffenden f. Ministerio darauf anzutragen: „die vorgeschlagene steigende Lohnrentenzahlung unter Androhung einer Strafe bei Uebertretungen durch eine Verordnung oder ein Gesetz fest zu bestimmen.“ Dieser Antrag wurde von der Versammlung mit allgemeinem Beifalle aufgenommen, jedoch die Möglichkeit seiner Durchführung in Zweifel gezogen. Jedenfalls muß jedoch seine Wirkung eine segensreiche sein.

Δ Aus dem Gnesenschen, 5. Januar. [Getreidepreise; unvorsichtige Tödtung.] Auf den Wochenmärkten, die bereits in dem neuen Jahre in unserer Gegend abgehalten worden, hat man für Roggen noch immer 120—125, für Weizen 160—170, für Hafer 50—55, für Gersten 140—150 und für Kartoffeln 35—40 Sgr. zahlen müssen. — In dem Grenzort Osnowiec (Kreis Mogilno) hat sich vor einigen Tagen ein höchst trauriges Ereignis zugetragen. Zu dem Krüger des Dorfes kommt ein jüdischer Schneider aus Szydlowiec, um — wie es häufig zu geschehen pflegt — nach Arbeit zu fragen. Ersterer hat ein Gewehr in der Hand, welches dem im Krüge einquartierten, zufällig abwesenden Infanteristen gehörte. Auf den freundlichen Gruß des Schneiders streckt ihm der Krüger die Waffe entgegen mit den Worten: „Soll ich schießen?“. Diese Frage natürlich für einen bloßen Scherz nehmend, lacht der Schneider laut auf und tritt näher, und der Krüger — gewiß nicht ahnend, daß das Gewehr geladen — drückt los, der arme Schneider stirzt, tödtlich getroffen, nieder. Die Kugel war ihm unter dem Kinn

in schräger Richtung durch den Kopf gegangen. Er hinterläßt eine junge Wittve mit einigen Kindern. Seine Leiche ward vorgestern auf dem jüdischen Gottesacker zu Gembie beerdigt. Der Krüger ist über die Grenze nach Polen entflohen. Zeugen der schrecklichen That sollen seine Frau, seine Kinder und noch einige Dienstknechte gewesen sein. — Seit vorgestern ist wieder strenger Frost eingetreten.

Δ Wittkowo, den 5. Januar. [Grenzfordon.] Ein bet-nähe eben so starkes Militärkommando wie am 27. v. Mts. ist gestern Vormittag 11 Uhr wiederum aus Gnesen bei uns eingetroffen, über Nacht hier geblieben und heute Morgen in aller Frühe nach dem 2 1/2 Meile von hier entlegenen Dorfe Orchowko marschirt, um von dort aus auf die noch nicht besetzten Grenzorte des Mogilnoer Kreises vertheilt zu werden.

Redaktions-Korrespondenz.

E. in Strzalkowo. Gern. — * in Slogau. So viel nöthig erscheint, entsprechen wir Ihrem Wunsche. — # in Neustadt. Die Zurschließung erfolgt demnächst. — § in Rawicz. Wir bitten um mögliche Kürze. — J. in Dtsch. Pr. Gewissermaßen als Ehrensold, ja; andernfalls ist's nicht möglich. — O in Posen. Ist schon erledigt. — § in Bromberg. Wir bitten um mögliche Kürze.

Die geehrten Herren Korrespondenten ersuchen wir um der Geschäftsordnung willen ergebenst, Ihre Liquidationen bis spätestens zum 13. d. M. und gef. zugehen lassen zu wollen; später einlaufende würden wir auf das folgende Quartal übertragen müssen.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Januar. SCHWARZER ADLER. Defonon v. Jeronski aus Goryn; Partikulier v. Bronikowski aus Gorku; die Gutsbesitzer v. Urbanowski aus Turobnowo und v. Latomski aus Borkowo. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Doktor Jelsko aus Dornitz; die Kaufleute Levin und Lilienthal aus Berlin und Brock aus Gnesen. BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Wielynski aus Kotowo, v. Gorzenki, aus Smielowo, v. Stabiewski aus Zalesie und v. Stabiewski aus Skonie. HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Skawonski aus Komorowo und v. Ogrodowicz aus Reudorf und Frau Wandarz Polion aus Rogasen. DREI LILLEN. Ackerbürgersohn Matecki aus But. HOTEL ZUM SCHWAN. Gymnasial-Dembinski aus Trzemeszow. GOLDENES REH. Gymnasial-Flege aus Schönlaue.

Vom 7. Januar. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lindenthal aus Berlin, Alexander aus Danzig und Rohbaas aus Rast; Advantagur v. Kleist aus Pogorzelle; Affekuranz-Inspetktor Kortendental aus Stettin; die Gutsbesitzer Griebel aus Rapaehant, v. Trechow aus Wierzena und Habermann aus Topolan; die Gutsbesitzerinnen v. Madonska aus Dalezino und v. Zochlinska aus Bieroko. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Moszejewski aus Bielo, Dr. Raabski aus Jozefowo und Palm sen. und jun. aus Dmiz; Gutsbesitzer v. Swieckci und Rentier v. Kurowski aus Moszewo; Kaufmann Arnold aus Stettin. SCHWARZER ADLER. Landwirth v. Dzierzanowski aus Glinno; die Gutsbesitzer Kesser aus Markowice und Heiderodt aus Blawo. HOTEL DE BAVIERE. Frau Prof. v. Karowski aus Lissa; Wirth, schaft-Inspetktor Hege aus Lussow; die Gutsbesitzer Gwalina aus Byszynsk und v. Kaszewski aus Szepowice; Gutsbesitzer Heubler aus Bojanice. BAZAR. Partikulier v. Borzecki aus Boguszy; die Gutsbesitzer v. Dobrowski aus Winnagora, v. Przykusi aus Starowice und v. Węsierski aus Skupia. HOTEL DU NORD. Probst Menzel aus Schrimm; die Gutsbesitzer Stoltenburg aus Lussow, v. Moszejewski aus Srebrnagora, Stoppo aus Dzielno, v. Bialowski aus Pierzchno und v. Ostrowski aus Redowo; die Bevollmächtigten Wierski aus Grünberg bei Samter und v. Siedmiogrodski aus Reudorf; Rechtsanwalt Herler aus Schroba; die Kaufleute Philippsohn aus Berlin und Schülle aus Stettin.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer v. Sierpinski aus Gornig. HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer von Szeliński aus Klesarz, Sziland aus Glesbowa und von Schryblewski aus Garmisch; Inspetktor Linke und Förster Jähner aus Welsa; Probst Lasowski aus Rogasen und Gutsbesitzer Biakowski aus Briesen. HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Dalski aus Kottiten; Magazins-Rendant Uhe aus Bromberg; Apotheker Kahler aus Deutsch-Crone; Defonon Werwach aus Trzcielinsk; Primaner Giesewski aus Lissa; Feldmesser Koch aus Samter; Kaufmann Müller aus Berlin und Inspetktor Scheel aus Rybno. WEISSER ADLER. Referendar Martens aus Lissa; Kaufmann Melzer aus Bronke; Frau Rentier Schwarz aus Rogasen und Gutsbesitzer Otto aus Birkendorf. EICHBORN'S HOTEL. Inspetktor Böie aus Zielonia; die Kaufleute Neufeld aus Kopykowo und Wolski aus Neustadt b. P. KRUG'S HOTEL. Bäckermeister Stäven aus Bromberg; Handelsmann Lefter aus Karge und Fuhrhalter Scholz aus Gräs.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag: Zweite Gastdarstellung des Winklers Hrn. Klischnigg. **Alte und Bräutigam.** Posse in 3 Akten von Nestroy. „Mamok“, Hr. Klischnigg.

Bei dem Rentanten des Comité's zur Beschaffung billigerer Lebensmittel für hiesige Arme sind ferner eingegangen:

Von N. N. bei Frau Stadt durch v. Mielicki 12 Thlr., Komm.-Rath Bielefeld 30 Thlr., Präsident Schrötter 2 Thlr., Geh. Rathin Strödel 5 Thlr., Antonie Meyer 1 Thlr., Julie Gulemann 1 Thlr., Maszyska 15 Sgr., E. Wertmeister 1 Thlr., W. Junge 1 Thlr., Bretschneider 15 Sgr., Bresziska 5 Sgr., S. S. Krug 15 Sgr., H. F. 15 Sgr., Kalkutter 10 Sgr., A. 5 Sgr., Meyer Mamroth 2 Thlr., Prediger Schönborn 5 Thlr., Lehrer Schwarz 1 Thlr., Petersen 2 Thlr., Seeger 3 Thlr., Wache 10 Sgr., Simon Mamroth 2 Thlr., Medizinal-Rath Dr. Jagieler 11 Thlr. 10 Sgr., L. G. 5 Sgr., M. S. 1 Thlr., A. 10 Sgr., Moritz Bergas 10 Thlr., Wille 15 Sgr., Michels 1 Thlr., G. Sander 2 Thlr., Ch. Sander 2 Thlr., Pohl 15 Sgr., Eduard Kantorowicz 1 Thlr., K. Koniger 2 Thlr., 10 Sgr., Dir. Nische 2 Thlr., Kopartus 1 Thlr., L. Klonowski 1 Thlr., Matuzewski 15 Sgr., X. Nijczewski 6 Thlr., X. Stok 2 Thlr., Matuzewski 20 Sgr., Bäck 15 Sgr., A. Poturalski 15 Sgr., v. Bernuth 3 Thlr., Köpfer Loos 1 Thlr., A. Krause, Hotelbesitzer in Posen, 10 Thlr., Ober-Post-Kassen-Buchhalter Schmid 1 Thlr.

Heute Dienstag: Hyrons Brant von Abhdos.

Banselow.

Die heute erfolgte Verlobung meiner Tochter Paula mit dem Rechtsanwalt Herzler in Schroda, beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Anzeige Verwandten und Freunden mitzutheilen. Posen, den 6. Januar 1856.

J. Groß, Kreisgerichts-Rath.

Als Verlobte empfehlen sich:

Paula Groß, Emil Herzler.

Pierzchno. — Schroda.

Von nachstehend angezeigtem Werke ist so eben die zweite Auflage erschienen und vorrätig in der Gebr. Scherf'schen Buchhandl. (G. Rehfeld) in Posen:

Die Kunst in kurzer Zeit viel Geld zu verdienen

im Leben viele Ausgaben zu ersparen.

Ein wahrer Schatz für jede Haus- und Landwirthschaft und für jeden industriösen Geschäftsmann, enthaltend mehrere hundert bis jetzt wenig gekannte Recepte, Hausmittel und Anweisungen zur leichten, schnellen und billigsten Anfertigung vieler Handelsartikel und sonstiger Gegenstände.

Von B. Menzel.

Preis nur 15 Sgr. = 54 Kr. M.

Den 5. d. Mts. Abends 11 Uhr wurde meine geliebte Frau, Emilie geb. Hoffmann, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzeige. Posen, den 7. Januar 1856.

Gebauer, Königl. Regierungs-Sekretair und Pr.-Lieutenant a. D.

Heute früh wurde meine liebe Frau, Elise geb. Wengel, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Schroda, den 6. Januar 1856.

Glaeser, Landrath.

Die Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit an W. Braun. Głowno-Kolonie, den 6. Januar 1856.

Am 4. Januar endete in seinem 82 Jahre zu Sagan nach längeren Leiden seine vielbewegte irdische Laufbahn der pens. Regis.-Büchschensmied Hartmann, was seinen vielen Freunden tiefbetäubt anzeigt die Hinterbliebenen.

Etwaige gefällige Anmeldungen zum Tanz-Unterricht (welcher bereits wieder begonnen hat) werde ich Markt- und Jesuitenstraßen-Ecke Nr. 53, Bel-Étage, bereit sein, entgegen zu nehmen.

A. Eichstädt, Tanz- und Ballet-Lehrer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. D. v. Mohr in Triebitz; eine Tochter dem Hrn. v. Plessen in Gr. Wiegeln. Ein D. Duttendorfer in Ober-Baumgarten bei Reichenau in Schlesien.

Todesfälle. Hr. Erhard Dietz, D. G. v. B. v. v. Arnim in Pilsbode, Hr. Rittergutsbes. J. G. v. Krause in Stettin, Hr. Hauptm. M. v. Schrabitz in Riga, Hr. G. Floß in Grefeld, Hr. v. D. v. Bieleben, Hr. Kaufm. J. C. G. Scholz, Hr. Kaufm. Dettmer, Hr. Stadtgerichtsrath Fufeland, Hr. Consul Fischer und Hr. Salariatsassistenten Buchhalter Bedde in Breslau, Hr. Oberförster v. Fischer-Treuenfeld in Ruckbrück, Hr. Major Janat in Bries, Hr. Gymn.-Oberlehrer Witsberg in Glogau, Hr. Lehrer Dauterz in Piesnitz, Hr. Kaufm. Wundelich in Piesnitz, Hr. Pfarrr Schreyer in Friedersdorf, Frau Berg-Jub. Langenmayer geb. Neumann in Glogau, Frau Zeugschreiber Wieders geb. Prestoff in Glogau, ein Sohn des Hrn. König in Gr. Sangerwische.

Die Consultationen in Betreff der syphilitischen und Hautkrankheiten, so wie der flechtigen Jagdarten, finden wie gewöhnlich des Vormittags von 8—10 und des Nachmittags von 2—5 statt.

Dr. August Löwenstein, Arzt und Wundarzt, gr. Gerberstr. Nr. 13 Partierre.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Anlage von Granitbahnen auf den Bürgersteigen der hiesigen Stadt und deren Vorstädte für das Jahr 1856 erforderlichen Granitplatten soll dem Mindestfordernden übergeben werden.

Zur Uebernahme dieser Lieferung Geneigte fordern wir daher auf, ihre Gebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Granitplatten-Lieferung“ bis zum 15. d. M. Mittags 12 Uhr auf dem Rathhause, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können, abgeben zu lassen.

Posen, den 3. Januar 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat Dezember v. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 9. und 10. d. Mts.

Posen, den 7. Januar 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 13 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und des §. 11 der Ministerial-Instruktion vom 8. Mai 1851 werden die Einwohner der Vorstädte St. Roch, Columbia und der St. Martin-Windmühlen, welche vor dem Berliner Festungsthor belegen sind, in Kenntniß gesetzt, daß die von der königlichen Regierung pro 1856 festgesetzten Klassensteuer-Listen während 8 Tagen auf dem Rathhause in dem Bureau des Stadt-Sekretärs Herrn N. L. L. zur Einsicht der betreffenden Interessenten offen liegen werden.

Posen, den 5. Januar 1856.

Der Magistrat.

Deffentliches Aufgebot.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 23. November 1855.

Auf dem in der Vorstadt St. Adalbert sub. No. 134 zu Posen belegenen Grundstück steht Rubr. No. 8 die Summe von 894 Thlrn., nämlich 864 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 13. Mai 1850 und dem Rechte auf Kostenersatz; ferner 5 pCt. Zinsen von 1864 Thlrn. vom 26. April 1850 bis zum 13. Mai 1850 und 30 Thlr. Kostenpauschalquantum nebst den Kosten der Eintragung für den Kaufmann Jacob Adolph, aus dem Erkenntniß vom 8. Februar 1851 eingetragen. Das hierüber lautende Hypothekendokument vom 27. August 1851 ist verloren gegangen und es werden daher auf den Antrag der Besitzer des verpfändeten Grundstücks, Kaufmanns und Expediteurs Carl Fabian und dessen Ehefrau Bertha geb. Rehner, alle diejenigen, welche auf das erwähnte Dokument als Eigentümer, Cessionar, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Anspruch haben, hierdurch öffentlich zum Termin

den 15. April 1856 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Neumann hier in unserem Instruktionszimmer mit der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen an das genannte Dokument werden präkludirt werden und die Amortisation desselben erfolgen wird.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 10. Dezember 1855.

Das der verheiratheten Mathilde Stefansk gebornen Bilaska gehörige Vorwerk Nr. 1 zu Neudorf, Posener Kreises, im Jahre 1853 abgekauft auf 12291 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll mit Ausschluß der damit wirtschaftlich verbundenen Grundstücke Neudorf Nr. 14 und 3a laßend Nr. 25,

am 15. Juli 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, müssen sich mit ihren Ansprüchen bei uns melden.

Eine Besichtigung in der Provinz Posen von 3000 Morgen Ackerfläche, meistens Weizenboden, ist Familienverhältnissen halber bald zu verpachten und zu übernehmen. Das Nähere darüber ist auf frankirte Anfragen unter der Adresse H. K. poste restante Krosen zu erfragen.

Auktion.

Bei der am Mittwoch den 9. Januar c. im Auktionslokale stattfindenden Möbel-Auktion kommen auch 44 Kisten Eau de Cologne zur öffentlichen Versteigerung.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel- u. Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich Freitag den 11. Januar c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokale Magajistraße Nr. 1

Mahagoni- und birkene Möbel,

als: 1 Servant, 1 Sopha, 1 Schreibisch, 1 Bücherpind, Spiegel, Tische, Stühle, Kommoden, Theetischen, Kleiderpind, Bilder, Waschtisette, Porzellan- und Blechgeschir, Wirtschaftsgeschir, Betten, Kleidungsstücke, Gardinen und 3 Kisten grünen Thee öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Pobel, gerichtlicher Auktionator.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein an der Chaussee in einer Kreisstadt belegenes massives 3stöckiges Grundstück, in dem seit 50 Jahren bei bedeutendem Umsatze ein Kolonialwaaren- und Schankgeschäft en gros und en detail betrieben wird, ist mit dem Geschäftse Frankheits halber unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt in Eichborns Hotel in Posen.

Halbendorffstraße Nr. 11 ist das Haus nebst Garten aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst.

Für Hühneraugenleidende

bin ich unwiderruflich nur noch bis zum 1. Februar c. Markt 87 1. Etage von 9—1 u. 2—4 zu sprechen und empfehle als besonders wirksam: 1) Ballenpflaster, 2) Frostbalsam, beides mit genauer Gebrauchsanweisung versehen.

Ludwig Oelsner, Füssarzt.

Posener Markt-Bericht vom 7. Januar.

	von	mit	von	mit
Fein. Weizen, d. Sch. zu 16 M.	4	25	4	25
Mittel-Weizen	3	7	6	3
Ordinair Weizen	2	25	6	3
Moggen, schwerer Sorte	3	12	6	3
Moggen, leichter Sorte	3	5	3	7
Große Gerste	2	15	2	20
Kleine Gerste	2	7	6	12
Hafer	1	17	6	1
Roggenb.	—	—	—	—
Winter-Rüben	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—
Sommer-Rüben	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—
Kartoffeln	1	5	1	10
Butter, ein Maß zu 8 Pf.	2	10	2	20
Eau, der Str. zu 110 Pf.	—	—	20	6
Stroh, d. Schod zu 1200 Pf.	9	—	10	—
Näbel, der Str. zu 110 Pf.	—	—	—	—
Spiritus: die Zonne	28	15	29	—
am 5. Januar } von 120 Ort.	28	15	29	—
7. } } 80 % Fr.	28	15	29	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 6. Januar Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 8 Zoll, 7. — 8 — 3 — 8 —

Berliner Börse vom 5. und 4. Januar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.				Eisenbahn-Aktion.				vom 5.				vom 4.			
	vom 5.	vom 4.			vom 5.	vom 4.									
Pr. Frw. Anleihe	100 1/2 G	100 1/2 bz	Pr. Fr. Anleihe	100 1/2 G	100 1/2 bz	Aach.-Düsseld.	86 1/2 bz	86 1/2 bz	Düsseld.-E. Pr.	91 B	91 B	Rhein. v. St. g.	83 1/2 B	83 1/2 bz	
St.-Anl. 1850	101 1/2 bz	101 1/2 bz	St.-Anl. 1850	101 1/2 bz	101 1/2 bz	— Pr. 4	88 bz	88 bz	Fr. St.-Eis.	101 1/2 G	101 1/2 G	Ruhrort.-Cref.	84 B	84 B	
— 1852	101 1/2 bz	101 1/2 bz	— 1852	101 1/2 bz	101 1/2 bz	— II. Em. 4	87 B	87 B	— Pr. 3	53 1/2 B	53 1/2 B	— Pr. I. 4	98 1/2 B	98 1/2 B	
— 1853	97 1/2 bz	98 et b u B	— 1853	97 1/2 bz	98 et b u B	— Mästricht. 4	54 B	55 1/2 bz	Ludwigsb.-Bex.	450 1/2 bz	450 1/2 bz	— Pr. 4	87 1/2 B	87 1/2 B	
— 1854	101 1/2 bz	101 1/2 bz	— 1854	101 1/2 bz	101 1/2 bz	— Pr. 4 1/2	91 1/2 bz	91 1/2 bz	Magd.-Halberst.	44 G	44 G	Starg.-Posener	93 B	93 bz	
Präm.-Anleihe	108 1/2 G	108 1/2 G	Präm.-Anleihe	108 1/2 G	108 1/2 G	Amst.-Rotterd.	76 1/2 bz	76 1/2 bz	Magd.-Wittenb.	96 1/2 G	96 1/2 G	— Pr. 4 1/2	—	—	
St.-Schuldscr.	85 1/2 bz	85 1/2 bz	St.-Schuldscr.	85 1/2 bz	85 1/2 bz	Belg. g. Pr. 4	—	—	Mainz-Ludwh.	4	4	Thüringer	110-109 1/2 bz	110 1/2 etw bz	
Sech.-Pr.-Sch.	85 1/2 G	85 1/2 G	Sech.-Pr.-Sch.	85 1/2 G	85 1/2 G	Berg.-Märkische	81 1/2 bz	81 1/2 bz	Mecklenburger	53-52 1/2 bz	53-53 bz	— Pr. 4 1/2	100 1/2 bz	100 bz	
K. u. N. Schuldv.	85 1/2 G	85 1/2 G	K. u. N. Schuldv.	85 1/2 G	85 1/2 G	— Pr. 5	101 1/2 bz	101 1/2 bz	Münst.-Ham.	93 bz	93 bz	— III. Em.	99 1/2 bz	99 1/2 bz	
Berl. Stadt-Obl.	100 1/2 G	100 1/2 G	Berl. Stadt-Obl.	100 1/2 G	100 1/2 G	— II. Em. 5	101 1/2 bz	101 1/2 bz	Neust.-Weissb.	141 G	141 G	Wilhelms-Bahn	188-187 bz	194 etw bz	
— 1854	84 1/2 G	84 1/2 G	— 1854	84 1/2 G	84 1/2 G	Dtm.-S. Pr. 4	87 1/2 G	88 B	Niedersch.-M.	92 1/2 bz	92 1/2 bz	— Neue	162 bz	164-163 1/2 bz	
K. u. N. Pfandbr.	97 1/2 G	97 1/2 G	K. u. N. Pfandbr.	97 1/2 G	97 1/2 G	Berlin-Anhalt.	157-156 1/2 bz	159 1/2 bz	— Pr. 4	93 B	93 B	— Pr. 4	90 1/2 bz	90 1/2 bz	
Ostpreuss.	91 G	91 G	Ostpreuss.	91 G	91 G	— Pr. 4	94 G	94 G	Pr. I. II. Sr.	92 1/2 B	92 1/2 B	— Pr. 4	—	—	
Pomm.	97 1/2 bz	97 1/2 bz	Pomm.	97 1/2 bz	97 1/2 bz	Berl.-Hamburg.	110 1/2 bz	111 1/2 bz	— III.	92 1/2 B	92 1/2 B	— Pr. 4	—	—	
Posensche	101 1/2 bz	101 1/2 bz	Posensche	101 1/2 bz	101 1/2 bz	— Pr. 4 1/2	102 G	102 G	— IV.	102 1/2 B	102 1/2 B	— Pr. 4	—	—	
— neue	91 1/2 G	91 1/2 G	— neue	91 1/2 G	91 1/2 G	— II. Em. 4 1/2	—	—	Niedersch. Zw. 4	61 G	61 G	Braunsch. BA.	125 1/2 G	125 1/2 G	
Schlesische	91 B	91 B	Schlesische	91 B	91 B	Berl.-P.-Magd.	98 bz	99 B	Nordb. (Fr. W.)	55 1/2-54 bz	55 1/2-55 bz	Weimarsche	113 1/2-12-13	114 bz	
Westpreuss.	87 1/2 bz	87 1/2 bz	Westpreuss.	87 1/2 bz	87 1/2 bz	— Pr. A. B. 4	92 1/2 bz	92 1/2 bz	— Pr. 5	—	—	Darmst.	107 1/2-107bz	108 1/2 B	
K. u. N. Rentbr.	95 1/2 B	95 1/2 B	K. u. N. Rentbr.	95 1/2 B	95 1/2 B	— Pr. A. C. 4 1/2	99 1/2 bz	99 1/2 G	Oesterr. M-tall. 5	68 1/2 B	68 1/2 B	Oesterr. M-tall. 4	89 B	89 B	
Pomm.	96 1/2 bz	96 1/2 bz	Pomm.	96 1/2 bz	96 1/2 bz	— L. D. 4 1/2	99 1/2 bz	99 1/2 bz	— Nat.-A. 5	71 1/2-71 1/2 bz	72-71 1/2 bz	— 54er PA. 4	89 B	89 B	
Posensche	93 1/2 bz	93 1/2 bz	Posensche	93 1/2 bz	93 1/2 bz	Berlin-Stettiner	163 B	164-164bz	— Nat.-A. 5	95 1/2 bz	95 1/2 G	Russ.-Engl.-A. 5	95 1/2 bz	95 1/2 G	
Preussische	95 B	95 B	Preussische	95 B	95 B	— Pr. 4 1/2	101 1/2 B	101 1/2 B	— Pr. A. 4	81 1/2 bz u G	81 1/2 bz u G	— 5 1/2 Anleihe 5	85 B	85-84 1/2 bz	
Westph. R.	96 G	96 G	Westph. R.	96 G	96 G	Brs. Freib.-St. 4	134 B	135 B	— Pr. B. 3 1/2	81 1/2 bz	81 1/2 bz	— Pln. Sch.-O. 4	72 1/2 bz	72 1/2 bz	
Sächsische	94 1/2 G	94 1/2 G	Sächsische	94 1/2 G	94 1/2 G	— Neue 4	123 B	124-124bz	— D. 4	90-90 bz	90 etw bz	Poln. Pfandbr.	90 G	90 1/2 bz	
Schlesische	93 1/2 B	93 1/2 B	Schlesische	93 1/2 B	93 1/2 B	Cöln-Mindener	162-160 bz	162 B	Prz. W. (St.-V.)	51 1/2 B	51 1/2 B	— III. Em.	90 G	90 1/2 bz	
Pr. Bkth.-Sch.	124 bz	124 bz	Pr. Bkth.-Sch.	124 bz	124 bz	— Pr. 4 1/2	101 1/2 B	101 1/2 B	— Ser. I. 5	99 1/2 B	99 1/2 B	Poln. 500 Fl.	85 bz	85 G	
O.-D. B. O.	—	—	O.-D. B. O.	—	—	— II. Em. 5	—	—	— D. 4	90-90 bz	90 etw bz	— A. 300 Fl.	19 B	19 B	
Friedrichs'or	—	—	Friedrichs'or	—	—	— III. Em. 4	90 1/2 bz	90 1/2 bz	— E. 3 1/2	78 1/2 B	78 1/2 B	— B. 200 Fl.	36 1/2 B	36 1/2 B	
Louisd'or	109 1/2 bz	109 1/2 bz	Louisd'or	109 1/2 bz	109 1/2 bz	— IV. Em. 4	89 1/2 B	89 1/2 B	Rheinische	109-109 1/2 bz	110 1/2 bz	Kurbess. 40 Tlr.	26 1/2 G	26 1/2 G	
						Düsseld.-Elberf.	113 B	114 bz	— (St.) Pr. 4	90 B	90 B	Badensche 35 Fl.	26 1/2 G	26 1/2 G	

Ausserordentlich flauere Stimmung; allseitige Verkaufs-Aufträge drückten alle Course sehr bedeutend, nur die rheinischen Effekten behaupteten sich fest. Von Wechsellern war Wien niedriger, Petersburg aber höher.

Breslau, den 5. Januar. Oberschlesische Litt. A. — B. 205 1/2 G. Litt. B. 177 1/2 B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133 1/2 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Ordbr.) 192 1/2 B. — G. Neisse-Brigier 71 1/2 B. — G. Oesterreichische Banknoten 94 B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 89 G. Dukaten — B. 94 1/2 G. Louisd'or — B. 109 1/2 G.

Die Börse war in sehr flauer Stimmung und die Course stellten sich durchgängig für einige Aktien-Gattungen wesentlich niedriger.

Im Photographischen Atelier von H. Engelmann, Wilhelmstraße Nr. 8, werden täglich, auch bei trüber Witterung, Photographien auf Papier, Glas und Wachswand, so wie Daguerreotypen sauber und billig angefertigt.

Die Aufnahme geschieht im geheizten Glas-Salon und dauert 1 bis 5 Sekunden. Für die Rehllichkeit wird garantirt.

Gebrauchte Piano's.

Mehrere wiederum eingetauschte und auch einige aus der Miete genommene Instrumente sind billigst abzulassen.

Magazin: Breitestr. 21.

Strohüte zum Waschen und Modernistren übernimmt für uns die

Strickgarn- und Tapissierwaaren-

Handlung

Eugen Werner,

Friedrichstraße Nr. 29.

Die Strohhutfabrik

Werner, Pein & Comp.

Hof-Lieferanten.

Der Kammerjäger M. Burckhardt, Jesuitenstraße Nr. 9, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum, besonders den Herren Gutsbesitzern, zur radikalen Vertilgung jeder Art von Ungeziefer bei einjähriger Garantie, insbesondere der dieses Jahr so überhand genommenen Feldmäuse, zu deren Vertilgung jetzt die beste Zeit ist.

Schlesische Gebirgs-Kernbutter wird billig verkauft bei

Gebrüder Baumert,

große Gerberstr. 17.

Bei Lange, St. Martin Nr. 72, sind Stuhlschlitten zum Verkauf.

FAHRPLAN

für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg

Richtung Posen-Berlin.				Richtung Berlin-Posen.				Richtung Kreuz-Danzig.			
Posen	Abf.	11 U.Vm.	8,30 Ab.				Schnellzug	Kreuz Abf.	5,2 Mrg.		
Rokitnice	-	11,36	9,3					Dirschau Ank.	11,7 Vm.		
Samter	-	12,17 Nm.	9,31	Berlin Abf.	6,15 Mg.	10,40 Ab.		Abf.	11,37		
Wronke	-	1,1	10,4	Stettin Ank.	9,52	1,52 Mg.		Danzig Ank.	11,50		
Kreuz	Ank.	1,53	10,50	Stettin Abf.	10,5	2,2		Richt. Kreuz-Königsberg.			
			Schnellzug	Damm	10,40	-		Kreuz Ank.	1,43 Nm.		
				Karolinenhorst	11	-		Abf.	2,9		
	Abf.	2,7	11,2 Ab.	Stargard	11,24	3		Dirschau Ank.	9,56		
Voldenberg	-	2,42	11,20	Dölitz	11,55	-		Königsberg Ank.	6,13 Mrg.		
Augustwalde	-	3,2	-	Arnswalde	12,19 Nm.	3,46		Postanschlüsse in Posen.			
Arnswalde	-	3,30	12,10 N.	Augustwalde	12,46	-		Nach Strzalkowo, Supce, Warschau tägl. 12,30 früh			
Dölitz	-	3,52	-	Woldenberg	1,12	4,27		- Nakel (Rogasen)	5		
Stargard	-	4,24	12,50	Kreuz Ank.	2,8	5,2		- Frankfurt aO.	530		
Karolinenhorst	-	4,42	-	Abf.	2,22	5,14		- Krotoschin	9		
Alt-Damm	-	5	-	Wronke	3,18	6,8		- Breslau	9		
Stettin Ank.	-	5,30	1,42 Mg.	Samter	3,51	6,40		- Gnesen (Thorn)	10		
Abf.	-	5,45	2,12	Rokitnice	4,16	7,23		- Frankfurt aO.	4,30 Ab.		
Berlin Ank.	-	9,15 Ab.	5,30	Posen Ank.	4,40	8,1		- Rawicz	5		
								- Breslau	5,30		
								- Gnesen	6,30		
								- Krotoschin	7		
								- Nakel	7,15		
								- Krossen	7,30		